

Halló Reykjavík!

Höchster Schloßfest 2007

150 Jahre Höchster Hafen



Wir danken unseren Sponsoren, ohne deren Unterstützung das Höchster Schloßfest nicht möglich wäre.



Festschrift Höchster Schloßfest 2007

vom 7. Juni bis 9. Juli

Schirmherr

Jürgen Vormann
*Vorsitzender der Geschäftsführung
der InfraserV Höchst KG
Betreiber-gesellschaft
Industriepark Höchst*

Festpräsidentin

Petra Roth
*Oberbürgermeisterin
der Stadt Frankfurt am Main*

Veranstalter

Vereinsring Frankfurt (M)-Höchst e.V.

Verantwortlich

Vereinsring Frankfurt (M)-Höchst e.V.
Thomas Meder
Claus Cromm
Christoph Brum

InfraserV Höchst

Constanze Buckow
Robert Woggon

Stadt Frankfurt am Main

Henning Brandt

Ehrenmitglieder

Klaus-Dieter Kilp
(Ehrevorsitzender des Vereinsrings Höchst)
Hubert Hannappel
Alfons Kaiser
Hans-Josef Löw
Joachim Safran
Anton Schreibweis
Franz Westenberger
Dieter Butz
(Festausschußmitglied ehrenhalber)

Festausschuß

Michael Alster
Udo Blecker
Ulrich Bollner
Bernd Bruch
Josef Ertl
Hans-Georg Fröhlich
Anton Fütterer
Alfred Goronzi
Stephan Hannappel
Stephan Hofmann
Axel Knauber
Bernd Kuske-Schmittinger
Christine Milch
Günter Müller
Jan Pellinghoff
Karl-Heinz Ritzel-Deul
Manfred Ruhs
Christoph Schenk
Anton Schreibweis
Norbert Schuh
Hans Spang
Nadine Spieske
Peter Taciak
Edda Urban
Holger Vonhof
Annette Wehling
Tobias Werr
Jürgen Wölke

Inhalt

- 3 Grußwort der Festpräsidentin Petra Roth
Oberbürgermeisterin der Stadt Frankfurt am Main
- 4 Grußwort des Schirmherrn Jürgen Vormann
Vorsitzender der Geschäftsführung der InfraserV Höchst
- 5 Grußwort des Vorsitzenden des Vereinsrings Frankfurt (M)-Höchst e.V.
Thomas Meder
- 6 Grußwort des Bürgermeisters der Stadt Reykjavík
Vilhjálmur Th. Vilhjálmsson
- 7 Programm Höchster Schloßfest 2007
- 14/15 Rund um den Höchster Schloßsturm
Altstadtfest der Vereine am 30. Juni und 1. Juli 2007
- 16 Rauhe Gesellen aus der Rauchbucht
Die Wikinger und ihre Insel unter dem Polarkreis
von *Wolfgang Metternich*
- 24 Ende gut - alles grün
Die lange Geschichte der Häfen in Höchst
von *Wolfgang Metternich*
- 31 Meister im Schatten
Das Werk Dietrich Buxtehudes im Zentrum des 13. Orgelsommers
von *Ulrich Boller*
- 36 Auf zehn Jahre gute Nachbarschaft
InfraserV Höchst, zentraler Ansprechpartner
für Nachbarn des Industrieparks Höchst, feiert Jubiläum
von *Robert Woggon*
- 39 Anschriftenverzeichnis des Vereinsrings Höchst
- 38 und 2./3. Umschlagseite
Dank an die Sponsoren



Herausgeber: Vereinsring Frankfurt (M)-Höchst e.V.
Redaktion: Ulrich Boller
Titelentwurf und Gestaltung: Peter H. Schäfer (Schä)
Autoren: Ulrich Boller, Dr. Wolfgang Metternich, Robert Woggon
Fotos: akg-images Seite 33 und 34, HistoCom, InfraserV, Peter H. Schäfer, Stadt Frankfurt
Gesamtherstellung: Buchdruckerei Joh. Wagner & Söhne KG, Frankfurt (M)-Höchst

Eher selten rückt Islands Hauptstadt in die internationalen Schlagzeilen. Die Insel und ihre Kapitale segeln zumeist im Windschatten großer Ereignisse. In aller Munde indes war Reykjavík vor gut zwei Jahrzehnten: 1986 trafen sich dort US-Präsident Ronald Reagan und der sowjetische Staats- und Parteichef Michail Gorbatschow. Auf halber Strecke zwischen Europa und Nordamerika, nur knapp entfernt vom nördlichen Polarkreis, unternahmen die beiden Staatsmänner erste Schritte, den kalten Krieg zwischen Ost und West zu beenden. Ob der Genius loci, der Geist des Ortes, das Gipfeltreffen beflügelte, läßt sich nur schwer sagen. Daß Island und Reykjavik ihre alte Funktion souverän und eindrucksvoll erfüllten, Brücke zu sein, Menschen und Kontinente zu verbinden, daran dürfte jedoch kein Zweifel bestehen.

Die ebenso aufgeschlossenen wie unkomplizierten Hauptstädter gelten als freundliche, aufmerksame Gastgeber. Das haben sie mit den Höchstern gemeinsam, die ihren isländischen Gästen zum Schloßfest 2007 ein herzliches „Halló Reykjavík“ zrufen. Aus den ersten Kontakten, beim Schloßfest im vergangenen Jahr geknüpft, hat sich erfreulich rasch die Idee der diesjährigen Schloßfest-Partnerschaft entwickelt. Damit nimmt der Vereinsring eine gute Tradition früherer Schloßfeste auf: Höchst und mit ihm Frankfurt sind einmal mehr Ort kultureller Begegnungen, des Gesprächs über Grenzen hinweg.

Es zeigt aber auch Initiative, eigenständiges, vorausschauendes bürgerschaftliches Engagement, für das die Vereine und Institutionen nicht nur im Frankfurter Westen stehen. Dafür bin ich sehr dankbar. Unser Gemeinwesen erfährt dadurch sichtbare Belebung und Bereicherung über die Festtage hinaus. In einer langen, oft von schwierigen Herausforderungen und schweren Nöten geprägten Geschichte haben die Isländer ihre eigene, unverwechselbare Kultur geschaffen.

Dabei sind die Menschen in ihrer geographischen Abgeschlossenheit nicht in der Ver-



gangenheit stehen geblieben. Es hat sich vielmehr „hinter einer stoischen Ruhe und einer unerschütterlichen freundlichen Gelassenheit einiges von dem Pioniergeist der Wikinger wachgehalten“, wie der Höchster Historiker Wolfgang Metternich in einem Artikel in diesem Festeft schreibt. Gleichsam im Stillen, mit Fleiß, Offenheit und Augenmaß geht die Inselrepublik ihren Weg im 21. Jahrhundert. Die einladend-lebendige und höchst sympathische Hauptstadt Reykjavík, in der mehr als ein Drittel der Einwohner leben, läßt das spüren. Freuen wir uns auf unsere isländischen Gäste.

Ihnen, liebe Leserinnen und Leser dieses Festeftes, sage ich ein herzliches Willkommen zum 51. Höchster Schloßfest. Viel Freude und viel Vergnügen an den einzelnen Programmpunkten wünsche ich Ihnen, dazu viel unbeschwert Stunden während der Festtage in der Altstadt unter dem Schloßsturm wenn es heißt: „Halló Reykjavík“.

Dr. h.c. Petra Roth
Oberbürgermeisterin
der Stadt Frankfurt am Main



Wikinger, die wilden Kerle, landen mit ihrem Schiff in Höchst. An der Kaimauer unterhalb von Ochsenturm und Schloß ragt ein verschmitzt grinsender Drachenkopf auf seinem lang geschwungenen Hals aus dem Fluß. Dieses Bild aus der brillanten Feder des Höchster Graphikers Peter Schäfer schmückt den Titel dieses Festheftes. Ein historisches Geschehen greift es freilich nicht auf. Nach Höchst kam das rauhe, seefahrende Volk nicht. Auch steht kein Überfall bevor.

Ein bißchen erobert wird Höchst beim diesjährigen Schloßfest allerdings schon: im übertragene Sinn von unseren Gästen aus der isländischen Hauptstadt, immerhin Nachfahren der einst so gefürchteten Wikinger. Mit einem herzlichen „Halló Reykjavík“ heißen Höchst und Höchster die Gäste aus der „Rauchbucht“, wie Reykjavík übersetzt heißt, willkommen.

Wer heute zumeist mit dem Flugzeug nach Island reist, erlebt ein Land, dessen grandios herbe Naturschönheit fasziniert. Gletscher und Geysire verweisen auf seine Ursprünge: Feuer und Wasser, diese beiden so gegensätzlichen Elemente, sind gleichsam die Schöpfer dieses Landes. Sie haben die bizarr geformte Landmasse aus den eisigen Fluten des Nordatlantiks förmlich herausmodelliert. Sie prägen noch heute auf Schritt und Tritt den zweitgrößten europäischen Inselstaat.

Darüber hinaus haben Island und seine Metro-pole eine Vielzahl hoher kultureller Leistungen vorzuweisen. So zählt die Skaldendichtung aus dem 9. Jahrhundert zu den frühesten Beispielen europäischer Kunstlyrik. Der isländische Schriftsteller Halldór Kiljan Laxness erhielt 1955 den Nobelpreis für Literatur. Die aktuell wohl bekannteste aus Island stammende Musikerin ist Björk, die wohl erfolgreichste Band Sigur Rós. Der Staat unternimmt beträchtliche Anstrengungen, Bildung und Kultur im Lande zu fördern. Wir dürfen sehr gespannt sein und uns darauf freuen, was unsere isländischen Besucher aus ihrer Heimat mitbringen, welche Akzente sie beim Höchster Schloßfest setzen.

In einem Punkt kann Höchst nicht mit Reykjavík konkurrieren: seinem Hafen. Gleichwohl ist die Geschichte der hiesigen Schiffslände eine durchaus spannende. Wolfgang Metternich hat sich dieses Themas angenommen und einen sehr lesenswerten Beitrag für diese Festschrift verfaßt.

Als Schirmherr des Höchster Schloßfestes ist es mir ein besonderes Anliegen, den Aktiven des Vereinsrings für die Vorbereitung und Organisation des vierwöchigen Festzyklus sehr herzlich zu danken. Ihr beispielgebendes Engagement verdient alle Anerkennung, was sich vor allem in guten Besucherzahlen äußern möge. Es ist mir eine Freude, daß Oberbürgermeisterin Petra Roth erneut die Festpräsidentenschaft übernommen hat. Ihr und der Stadt Frankfurt am Main gilt mein Dankesgruß für ihre Unterstützung.

Allen Besuchern des Höchster Schloßfestes 2007 wünsche ich ebenso anregende wie bereichernde Eindrücke bei der diesjährigen Programmfolge unter dem Motto „Halló Reykjavík“.

Jürgen Vormann
Vorsitzender der Geschäftsführung
der InfraserV Höchst

„Halló Reykjavík“ heißt das Motto des 51. Höchster Schloßfestes. Zwischen dem 7. Juni und dem 9. Juli stellt sich unsere Partnerstadt im Frankfurter Westen vor. Kultur verbindet Völker. Kultur äußert sich vor allem in der gesprochenen und geschriebenen Sprache. Die Schönheit und Ausdruckskraft des Isländischen läßt sich an den Werken von Halldór Laxness, Nobelpreisträger für Literatur, exemplarisch erleben. Der wohl bekannteste isländische Schriftsteller wird in Höchst ebenso vorgestellt wie Bilder und Skulpturen der Künstlerin Ruri und Filme des Regisseurs Friðrik Þór Friðriksson. Gleichmaßen vielfältig gestalten sich die musikalischen Beiträge: ein Konzert mit Orgel und Trompete in der Justinuskirche, das „Tómas R. Einarsson Jazzquartett“ mit anspruchsvollem Jazz, die Kultband „Studmenn“ mit populärer Musik. Mit Vilhjálmur Th. Vilhjálmsson, dem Bürgermeister von Reykjavík, an der Spitze begrüßen wir unsere Gäste auf das herzlichste.

Zur Tradition im besten Sinn gehören der Eröffnungabend im Bolagaropark und das große Abschlußfeuerwerk am Mainufer. Zwischen diesen beiden Rahmenteilern spannt sich ein farbenreicher Veranstaltungsbogen. Dazu zählen erneut die Sommernächte im Schloß, die das Neue Theater organisiert, der 13. Höchster Orgelsummer mit Dietrich Buxtehude im Mittelpunkt, Jazz-Konzerte der Höchster Jazz-Freunde, Ausstellungen, Theateraufführungen. Die Höchster Vereine laden am dritten Festwochenende zum Altstadtfest ein.

Ein Fest dieser Größenordnung zu organisieren, dessen Dauer sich über mehrere Wochen erstreckt, bedarf eines engagierten Teams sowohl bei der Vorbereitung als auch während der Festtage. Die zahlreichen Helfer, die Mitglieder des Festausschusses und des Vorstands haben erneut ein hohes Arbeitspensum für die Organisation und die Vorbereitung geleistet. Für diesen zeitintensiven und keineswegs selbstverständlichen Einsatz danke ich sehr herzlich. Sehr herzlich danken möchte ich einmal mehr der Deutschen Stiftung Denkmalschutz. Sie stellt wie in den Vorjahren das



Höchster Schloß für die Festwochen kostenlos zur Verfügung.

Mein besonderer Dank gilt den beiden Repräsentanten des diesjährigen Schloßfestes: Oberbürgermeisterin Petra Roth amtiert als Festpräsidentin, Jürgen Vormann, der Vorsitzende der Geschäftsführung von InfraserV Höchst, als Schirmherr. Seit ihrer Gründung vor genau zehn Jahren hat sich die Standortbetriebersgesellschaft des Industrieparks Höchst in beispielhafter Weise für das Schloßfest, für die Vereine im Frankfurter Westen eingesetzt. Dafür standen und stehen die Geschäftsführer dieses Unternehmens Dr. Alexander Dahmen, Dr. Dieter Kreuziger und Jürgen Vormann. Daß sie vorbehaltlos und mit großem persönlichem Engagement die Schirmherrschaft übernommen und ausgefüllt haben, darin kommt eine hohe Wertschätzung für die Arbeit des Vereinsrings und seiner Mitgliedsvereine zum Ausdruck. Dafür sind wir außerordentlich dankbar.

Sie, liebe Leserin, lieber Leser, lade ich ein, mit unseren Gästen aus Island, aus der Rhein-Main-Region und aus Höchst, das 51. Höchster Schloßfest zu feiern. Seien Sie dazu herzlich willkommen.

Thomas Meder
Vorsitzender des Vereinsrings
Frankfurt (M)-Höchst e.V.



Als Partner zum diesjährigen Höchster Schloßfest eingeladen zu sein, ist für Islands Hauptstadt Reykjavík Freude und Ehre gleichermaßen. Wir fühlen uns geehrt, eine Reihe klangvoller Länder- und Städtenamen fortzusetzen, die in der Liste der Schloßfestpartnerschaften verzeichnet sind. Wir freuen uns, gemeinsam mit den Menschen in Höchst zu feiern und dabei neue Bande der Freundschaft zu knüpfen.

Reykjavík bildet gleichsam das Portal zu Island: zu seiner faszinierenden, unberührten Natur ebenso zu seinen Menschen, zur isländischen Kultur. Die Stadt gewinnt Jahr für Jahr an kultureller Anziehungskraft. Dafür investieren wir viel. Reykjavík möchte seinen Ruf als lebendige, vielfarbige und durchaus unkonventionelle Kulturstadt weiter ausbauen und festigen. Ein Besuch in Europas nördlichster Metropole lohnt sich in vielfältiger Hinsicht.

Beim Höchster Schloßfest mitzuwirken, ist für uns eine wertvolle Möglichkeit, Ihnen, liebe Besucherin, lieber Besucher des Schloßfestes, ein wenig vom Charme Reykjavíks zu vermitteln, Ihnen die Stadt und ihre Menschen vorzustellen.

Unserer Empfindung nach kann man das Erlebnis Reykjavík in zwei Worte fassen: Reine Energie! Dieser Ansatz zur Werbung für Is-

lands Hauptstadt ist stark verankert in allen Lebensbereichen. Island hat den beneidenswerten Vorzug, in Hülle und Fülle über erneuerbare Quellen sauberer Energie zu verfügen. Die reichlich vorhandenen Quellen Reykjavíks an geothermischer Energie sichern saubere Luft und unbelastetes Wasser. Zudem bieten die geothermischen Bäder in Reykjavík das hervorragende Angebot, seine eigenen Batterien neu aufzuladen.

Außer der natürlichen Energie der Erdwärme bezieht sich das Wort „Reine Energie!“ auf das lebendig pulsierende kulturelle Leben: In jüngster Zeit hat sich Reykjavík als anziehende, kreative Stadt einen Namen gemacht. Musik und bildende Kunst gedeihen hier in einem positiven Klima und einem inspirierenden Umfeld. Etwas von diesem Geist möchten wir während der Festtage mit nach Höchst bringen. Lassen Sie sich davon ein wenig anstecken. Wir freuen uns, wenn Sie die Programmpunkte, die Ausstellungen und Vorführungen, die Reykjavíks einzigartige Energie, Kreativität und Lebensfreude zum Ausdruck bringen, besuchen.

In diesem Sinn wünsche ich dem Höchster Schloßfest 2007 ein gutes Gelingen. Den Organisatoren danke ich sehr für ihr Engagement und die große Energie, mit der sie dieses Volksfest vorbereiten.


Vilhjalmur Th. Vilhjalmsson
Bürgermeister der Stadt Reykjavík

Programm Höchster Schloßfest 2007 vom 7. Juni bis 9. Juli

■ Donnerstag, 7. Juni

19 Uhr **13. Höchster Orgelsommer** (s. S. Orgelsommer) Konzert in der Justinuskirche

■ Samstag, 9. Juni

11-18 Uhr **Super RTL und TOGGO Tour 2007** mit dem **ShowTruck** am Brüningpark! Aktion und Spaß für Kinder! Geschick ist gefragt bei Nina, Ballgefühl bei Florian. Spannend wirds bei Kim Possible und den Drachenjägern. Tolle Tips von Sam, dem Feuerwehrmann... 

17-24 Uhr **Eröffnungsparty im Bolongarogarten**
Reykjavík präsentiert isländische Kultur in Bild und Ton, die Künstlerin Ruri und Wiking live in Aktion

19 Uhr **Eröffnungsfanfare der Höchster Schloßgarde**
Grußworte und offizielle Eröffnung des Höchster Schloßfests 2007

20 Uhr **New Adventure Band**

■ Sonntag, 10. Juni

8-11 Uhr **25. Gemeinschaftsfischen** Schwanheimer Brücke - linkes Mainufer, km 28
Fischerzunft zu Höchst am Main von 1347

11-18 Uhr **Zum 2. Mal! Super RTL und TOGGO Tour 2007** mit dem **ShowTruck** am Brüningpark! Aktion und Spaß für Kinder! 

11-14 Uhr **La Vida New-Orleans-Jazz** im Bolongarogarten

16-17 Uhr **Konzert des Musikvereins Unterliederbach/Blasorchester Höchst** im Bolongarogarten

■ Samstag, 16. Juni

10-14 Uhr **Rund um die Taunussparkasse**
Frühschoppen mit viel Musik
Hostatostraße 19



10-15 Uhr **Modellschiff-Regatta** auf dem Weiher im Stadtpark Höchst
1. Frankfurter Schiffsmodellbau-Club e.V.

ab 13 Uhr **Höchster Schloßfest-Pokalwettkampf für Gebrauchshunde aller Rassen**
Frankfurt am Main-West e. V. Mainzer Landstraße 701
Verein für Deutsche Schäferhunde Frankfurt-West e.V.

18 Uhr **Orgelkonzert in der Evangelischen Stadtkirche Höchst**
Angelika Steinke (Berlin) spielt Werke von Buxtehude und Bach

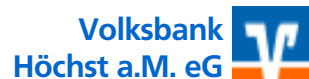
19 Uhr **„Kinder der Natur“**, der oscar-nominierte Film im **Filmtheater Valentin**
Der isländische Regisseur Friðrik Þór Friðriksson ist anwesend

■ Sonntag, 17. Juni

9-16 Uhr **Höchster Schloßfest Zucht- u. Nachwuchsschau für Deutsche Schäferhunde**
Verein für Deutsche Schäferhunde Frankfurt-West e.V.

10-18 Uhr **„Tag der offenen Tür“ im Vereinsbad des Höchster Schwimmvereins**
Schwimmvorführungen – Schnuppertauchen – Aktivitäten für die Jugend
Höchst, am alten Tillybad. Anfahrt über die Palleskestraße

- 10-15 Uhr **Modellschiff-Regatta auf dem Weiher im Stadtpark Höchst**
1. Frankfurter Schiffsmodellbau-Club e.V.
- 18 Uhr **„Die Unke unkt, die Spinne spinnt, und schiefe Scheitel kämmt der Wind“**
Nachtschwarzes, Grabkühles und Erschröckliches
Literarisch-Musikalisches mit Klaus Brantzen und Alexander Spemann
im Kronberger Haus, Bolongarostraße 152
- 18 Uhr **Petra Fehrmann liest Haldór Laxness**
im Kapellensaal im Bolongaropalast
Die Lesung wird gesponsert von der Volksbank Höchst



■ Montag, 18. Juni

- 14-18 Uhr **Kinder malen auf Höchstler Porzellan** im „Neuen Porzellanhof“,
Höchster Porzellan-Manufaktur, Palleskestraße 32 (am Stadtpark)

■ Mittwoch, 20. Juni

- 14-18 Uhr **Kinder malen auf Höchstler Porzellan** im „Neuen Porzellanhof“,
Höchster Porzellan-Manufaktur, Palleskestraße 32 (am Stadtpark)

■ Donnerstag, 21. Juni

- 14, 18 Uhr **Führungen zum Tag der offenen Tür im „Neuen Porzellanhof“**
Höchster Porzellan-Manufaktur, Palleskestraße 32
- 19 Uhr **Rezi *Babbel: „Stoltze meets the Blues“ mit Mario Gesiarz**
Eine Lesung des Stoltze-Museums der Frankfurter Sparkasse
im romantischen Garten der Justinuskirche
Eingang links neben der Kirche, Justinusplatz 2
Eintritt frei. Die Lesung wird von der
Stiftung Frankfurter Sparkasse 1822 gesponsert



■ Freitag, 22. Juni

- 20 Uhr **„TidS“ - Das Theater in der Schleifergasse**
präsentiert im Justinusgarten (Eingang links neben der Justinuskirche)
„Kunst und Kaffee“, Komödie in drei Akten
von Ulrich G. Engelmann, Bewirtung in der Pause, Eintritt 6 Euro
Vorverkauf ab 29. Mai 2007
im „Papierladen“ Hostatostraße, Ecke Justinuskirchstraße

■ Samstag, 23. Juni

- 10, 11, 12 und 13 Uhr **Führungen zum Tag der offenen Tür im „Neuen Porzellanhof“**
Höchster Porzellan-Manufaktur, Palleskestraße 32 (am Stadtpark)
- 12-24 Uhr **Sportfest mit Musik** auf dem Sportplatz im Höchster Stadtpark
- 15-16 Uhr **Fußballspiel „Schloßfestmannschaft“ gegen „Höchst Classique“**
auf dem Sportplatz im Höchster Stadtpark
- 18-21 Uhr **„Funk't an“** spielt auf dem Sportplatz im Höchster Stadtpark
- 21-24 Uhr **„Studmenn“**, die Kultband aus Island, spielt
auf dem Sportplatz im Höchster Stadtpark

- 20 Uhr **„TidS“, „Kunst und Kaffee“, Komödie in drei Akten**
im Justinusgarten, Eintritt 6 Euro

■ Sonntag, 24. Juni

- 10-22 Uhr **Sportfest mit Musik** auf dem Sportplatz im Höchster Stadtpark
- 11-14 Uhr **Frühschoppen** auf dem Sportplatz im Höchster Stadtpark
Die „Southern Cross“ spielen Klassiker der Rock- und Pop-Geschichte

■ Freitag, 29. Juni

- 20 Uhr **Das „Theater am Kirchturm“ (TaKt)**
der Katholischen Kirchengemeinde Flörsheim-Weilbach
spielt „Top Dogs“, ein Theaterstück in zwei Akten, Eintritt 5 Euro,
Vorverkauf ab 29. Mai 2007
im „Papierladen“ Hostatostraße, Ecke Justinuskirchstraße und in der
Volksbank Hoechst am Main, Hostatostraße

■ Samstag, 30. Juni

- 14-24 Uhr **Altstadtfest der Vereine** mit Jazz, Funk, Pop, Rock, Blasmusik und Oldies
rund ums Höchster Schloß
- 14-18 Uhr **Kinderfest** auf der Schloßterrasse
gesponsert von Süwag
- 1421 Uhr **Bürgerliches Königsschießen** (Pokalschießen)
im Gewölbekeller des Höchster Schlosses
Schützenverein Höchst am Main 1360 e.V.
- 14-16 Uhr **Höchster Lieder mit Jochem Safran** auf dem Justinusplatz
- 18-21.30 Uhr **Kolping Orchester „Kamp-Bornhofen“** auf dem Justinusplatz
- 17-20 Uhr **New Orleans Jazz** mit der „Tailgate Jazzband“ auf dem Schloßplatz
- 20-24 Uhr **HR1 Oldiedisco** auf dem Schloßplatz
- 21.30-24 Uhr **Tanzabend** auf dem Justinusplatz
- 20-24 Uhr **„Laut? Los!“**, die Kultband aus Frankfurt auf der Schloßterrasse



■ Sonntag, 1. Juli

- 11-22 Uhr **Altstadtfest der Vereine** mit Jazz, Funk, Pop, Rock, Blasmusik und Oldies
rund ums Höchster Schloß
- 10.30 Uhr **Blasorchester Kelkheim-Münster** auf dem Justinusplatz
- 11 Uhr **Gottesdienst** auf dem Justinusplatz
- 12-17 Uhr **Jazz „Overall Jazzgang“** mit Sängerin **Doro Ignatz** auf dem Schloßplatz
- 13-15.30 Uhr **„Beta Rock Hill“** auf dem Justinusplatz
- 14-18 Uhr **Kinderfest** auf der Schloßterrasse
gesponsert von Süwag
- 15.30-18 Uhr **Unterhaltungsmusik** auf dem Justinusplatz
- 18-22 Uhr **Unterhaltung und Tanz mit „4Ever“** auf dem Justinusplatz
- 14-16 Uhr **„Rund ums Pferd“** auf der Wörthspitze, Spring- und Dressur-Reiten,
Polo-Spiel, für Kinder Kutschfahrten und Pony-Reiten.
Wenn die Wiese auf der Wörthspitze wetterbedingt nicht benutzt werden
kann, findet die Veranstaltung auf dem Reiterhof St. Georg, Oeserstraße 80, statt.



Das NEUE THEATER HÖCHST präsentiert

SOMMERNACHT am Schloss*2007



open air-festival der kleinkunst

vom 15. bis 22. Juni 2007

auf dem romantischen Gelände des Höchster Schlosses

Frankfurt am Main-Höchst, Altes Schloß, Höchster Schloßplatz 16

PROGRAMMÜBERSICHT

■ **Freitag, 15. Juni, 20.30 Uhr**

Kabarett
DJANGO ASÜL
„Hardliner“

■ **Samstag, 16. Juni, 20.30 Uhr**

A-Capella
BASTA
„Wir kommen in Frieden“

■ **Sonntag, 17. Juni, 20.30 Uhr**

Hang-Up-Phone-Comedy
BODO BACH
„4tel nach Bach“

■ **Dienstag, 19. Juni, 20.30 Uhr**

Comedy
BERNHARD HOËCKER
„Ich hab's gleich!“

■ **Mittwoch 20. Juni, 20.30 Uhr**

Konzert
HENNI NACHTSHEIM & BAND
„Es wird Zeiten geben“

■ **Freitag, 22. Juni, 20.30 Uhr**

Kabarett
URBAN PRIOL
„Tür zu!“

Öffnung der Abendkasse und Beginn der Restauration um 19 Uhr.

Eintrittspreise

Vorverkauf 17 Euro zuzüglich 10% Vorverkaufsgebühr und **1 Euro** Sanierungsspende

Abendkasse 20 Euro zuzüglich **1 Euro** Sanierungsspende

Mehr Informationen entnehmen Sie bitte dem Flyer „SOMMERNACHT AM SCHLOSS 2007“

Veranstalter: Neues Theater Höchst, Bund für Volksbildung Frankfurt am Main-Höchst

Kartenvorverkauf Online-Reservierung www.neues-theater.de

Telefonische Reservierung 069/33 99 99-33, Montag bis Freitag von 16 bis 19 Uhr

Kasse Neues Theater Höchst, Montag bis Freitag von 16 bis 18 Uhr

Abendkasse am Höchster Schloßplatz (Brücke) ab 19 Uhr

Ihre Tickets unter Telefon 0 69/33 99 99 - 33
oder online www.neues-theater.de



Höchster Porzellan-Museum
im Kronberger Haus, Bolongarostraße 152
Außenstelle des Historischen Museums
der Stadt Frankfurt am Main

Öffnungszeiten Kronberger Haus

Samstag und Sonntag von 11 bis 18 Uhr,
zusätzlich 7. und 8. Juni

Eintritt: 2,50 Euro; ermäßigt: 1,20 Euro

Öffentliche Führungen zum Schloßfest mit Nadia Ladhari

■ Sonntag, 17. Juni, 15 Uhr

**Johann Peter Melchior
Hofbildhauer und Modellmeister**

■ Sonntag, 1. Juli, 15 Uhr

Höchster Porzellane à l'antique

■ Sonntag, 8. Juli, 15 Uhr

**Höchster Porzellane
im Zeichen der Rocaille**

■ Sonntag, 24. Juni, 15 Uhr

**Höchst erleben und genießen
Rundgang mit Willi Grossbach**

durch die historische Altstadt
mit anschließendem Kaffee und Kuchen.
Treffpunkt Höchster Porzellan-Museum,
Kronberger Haus, Bolongarostraße 152,
Anmeldung 069 212 37773 (bis 15. Juni)

Konzerte im Kronberger Haus

■ Sonntag, 13. Mai, 17 Uhr

Das Höchster Kammerorchester
spielt Werke von Stamitz, Händel,
Marcello, Britten, Genzmer
Eintritt frei

■ Sonntag, 3. Juni, 19 Uhr

Serenada Española
Spanische und brasilianische Musik
Ariana Burstein (Cello)
und Roberto Legnani (Gitarre)
Eintritt 15 Euro, ermäßigt 12 Euro

■ Sonntag, 17. Juni, 18 Uhr

**Die Unke unkt, die Spinne spinnt
und schiefe Scheitel kämmt der Wind**
Literarisch-musikalisches Kabarett
mit **Klaus Brantzen** und **Alexander Spemann**
mit Werken von Goethe, Poe, Ehrhardt,
Morgenstern, Schubert, Chopin und
Rubinstein

Ansprechpartner für

Gruppenbesuche, Führungen und Events

Patricia Stahl

Telefon 069/212-37773, Fax 069/212-30702

E-Mail patricia.stahl@stadt-frankfurt.de



Höchster Porzellan-Ausstellung
im Bolongaropalast
Bolongarostraße 109

Öffnungszeiten Bolongaropalast

Montag bis Freitag von 9 bis 16 Uhr
Freier Eintritt zur Porzellanausstellung

Öffentliche Führungen mit Silke Wustmann

■ Mittwoch, 13. Juni, 17 Uhr

**Die Althöchster Reproduktionen im
Bolongaropalast**

■ Mittwoch, 20. Juni, 17 Uhr

**Der Bolongaropalast und
sein „Höchster Porzellanschatz“**

■ Mittwoch, 27. Juni, 17 Uhr

**Herr Bolongaro empfängt Sie
in seinem Palast**

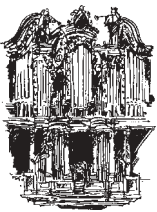
Ansprechpartner für

die Besichtigung der Prunkräume

Henning Brandt

Telefon 069/212-45521, Fax 069/212-45763

E-Mail henning.brandt@stadt-frankfurt.de



13. Höchster Orgelsommer

Eine Übersicht der Konzerte, die in die Zeit des Höchster Schloßfestes fallen, zu denen wir Sie herzlich einladen.
Eine Veranstaltungsreihe der Stiftergemeinschaft Justinuskirche e.V.

■ **Donnerstag, 7. Juni,**
19 Uhr, Justinuskirche
Vorverkauf 8 Euro, Abendkasse 10 Euro

TROMPETERIA AUS ISLAND

Asgeir H. Steingrímsson und
Eiríkur Ö. Pálsson (Trompeten)
Hördur Áskelsson (Orgel)

■ **Donnerstag, 14. Juni,**
11 Uhr, Justinuskirche
Kinder 1 Euro, Erwachsene 5 Euro

**ORGELKONZERT
FÜR KINDER (3 bis 8 Jahre)**
Anu Åberg (Orgel), Finnland

■ **Donnerstag, 14. Juni,**
20 Uhr, Justinuskirche
Kinder 5 Euro, Erwachsene 10 Euro

**ORGELKONZERT
FÜR KINDER (ab 5. Klasse)**
Anu Åberg (1. Orgel), Finnland, und
Rolf Henry Kunz (2. Orgel)

■ **Donnerstag, 21. Juni,**
21 Uhr, Justinuskirche
Vorverkauf 17 Euro, Abendkasse 20 Euro

FÊTE DE LA MUSIQUE

Susanna Lindeborg's
Mwendo Dawa
(Skandinavien)
In Trägerschaft
der InfraserV Höchst



■ **Sonntag, 24. Juni,**
19 Uhr, Justinuskirche
Vorverkauf 5 Euro, Abendkasse 8 Euro

ORGELKONZERT
Andreas Großmann (Orgel)

■ **Samstag, 30. Juni,**
15 Uhr, Justinuskirche
Spendenkörbchen

**KURZKONZERT ZUM
HÖCHSTER ALTSTADTFEST**
Silvio Celeghin (Orgel), Italien

21 Uhr, Justinuskirche
Spendenkörbchen

**KURZKONZERT ZUM
HÖCHSTER ALTSTADTFEST**
Helmut Hauskeller (Panflöte)
Martin Heß (Orgel)

■ **Sonntag, 1. Juli,**
15 Uhr, Justinuskirche
Spendenkörbchen

**KURZKONZERT ZUM
HÖCHSTER ALTSTADTFEST**
Martin Hertel (Orgel)

■ **Sonntag, 1. Juli,**
16.30 Uhr, Justinuskirche
Spendenkörbchen
ORGELKONZERT
Péter Marosvári (Orgel), Ungarn

■ **Sonntag, 22. Juli,**
19 Uhr, Justinuskirche
Vorverkauf 8 Euro, Abendkasse 10 Euro

DUETT FLÖTE UND HARFE
Daniel Lampert (Querflöte)
Ursula Eisert (Harfe)

*Kartenvorverkauf für die eintrittspflichtigen
Konzerte: Buchhandlung Bärsch,
Hostatostraße/Ecke Albanusstraße
und bei Frankfurt Ticket, Telefon 069-1340400*

14-20 Uhr **Bürgerliches Königsschießen** (Pokalschießen)
im Gewölbekeller des Höchster Schlosses
Schützenverein Höchst am Main 1360 e.V.

15 Uhr **Jazz-Parade zum Altstadtfest**
durch die Straßen der Höchster Altstadt
mit der **ORIGINAL UNION BRASS BAND.**
*Die Jazz-Parade wird von
sanofi-aventis gesponsert*



sanofi-aventis
Das Wichtigste ist die Gesundheit

■ **Freitag, 6. Juli**

18 Uhr **Jubilarehrung und Faßanstich**
beim Gartenfest des Kleingartenvereins Höchst

19-24 Uhr **Rock Oldies mit „Hardride“ und „Cheap Turtle“**
auf der Schloßterrasse
gesponsert von der Volksbank Hoechst

Volksbank
Höchst a.M. eG

■ **Samstag, 7. Juli**

12-24 Uhr **Gartenfest** beim Kleingartenverein Höchst

14 Uhr **Kinderfest** beim Kleingartenverein Höchst, mir Karussell, Spielen etc.

18 Uhr **Live Musik** beim Kleingartenverein

18 Uhr **Die Höchster Schloßgarde** spielt auf dem Schloßplatz

20-23 Uhr **Das „Tómas R. Einarsson Jazzquartett“
aus Island** spielt auf der Schloßterrasse
*gesponsert von der
Frankfurter Sparkasse 1822*

**Frankfurter
Sparkasse 1822**

21 Uhr **Fackelzug** durch die Gartenanlagen beim Kleingartenverein Höchst

■ **Sonntag, 8. Juli**

10 Uhr **Frühschoppen** beim Gartenfest des Kleingartenvereins Höchst

11-14 Uhr **Frühschoppen** auf der Schloßterrasse

14 Uhr **Sternmarsch der Musik- und Spielmannszüge** zum Höchster Schloßplatz

18-22 Uhr **„Funk't an“** spielt auf der Schloßterrasse

■ **Montag, 9. Juli**

18.30 Uhr **Höchster Schloßgarde** in Aktion
auf der Schloßterrasse

20.30 Uhr **Abschlusskonzert des Bläserorchesters Höchst**
auf der Schloßterrasse

22.30-23 Uhr **Feuerwerk am Mainufer**
gesponsert von InfraserV höchst

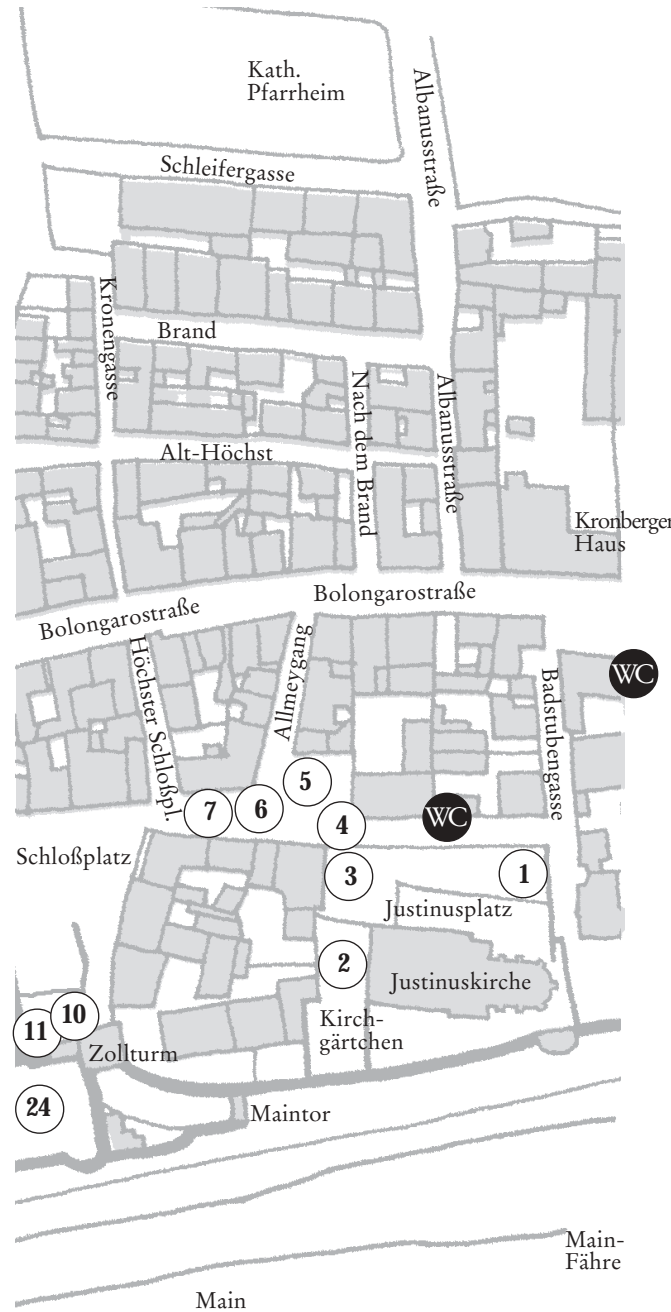
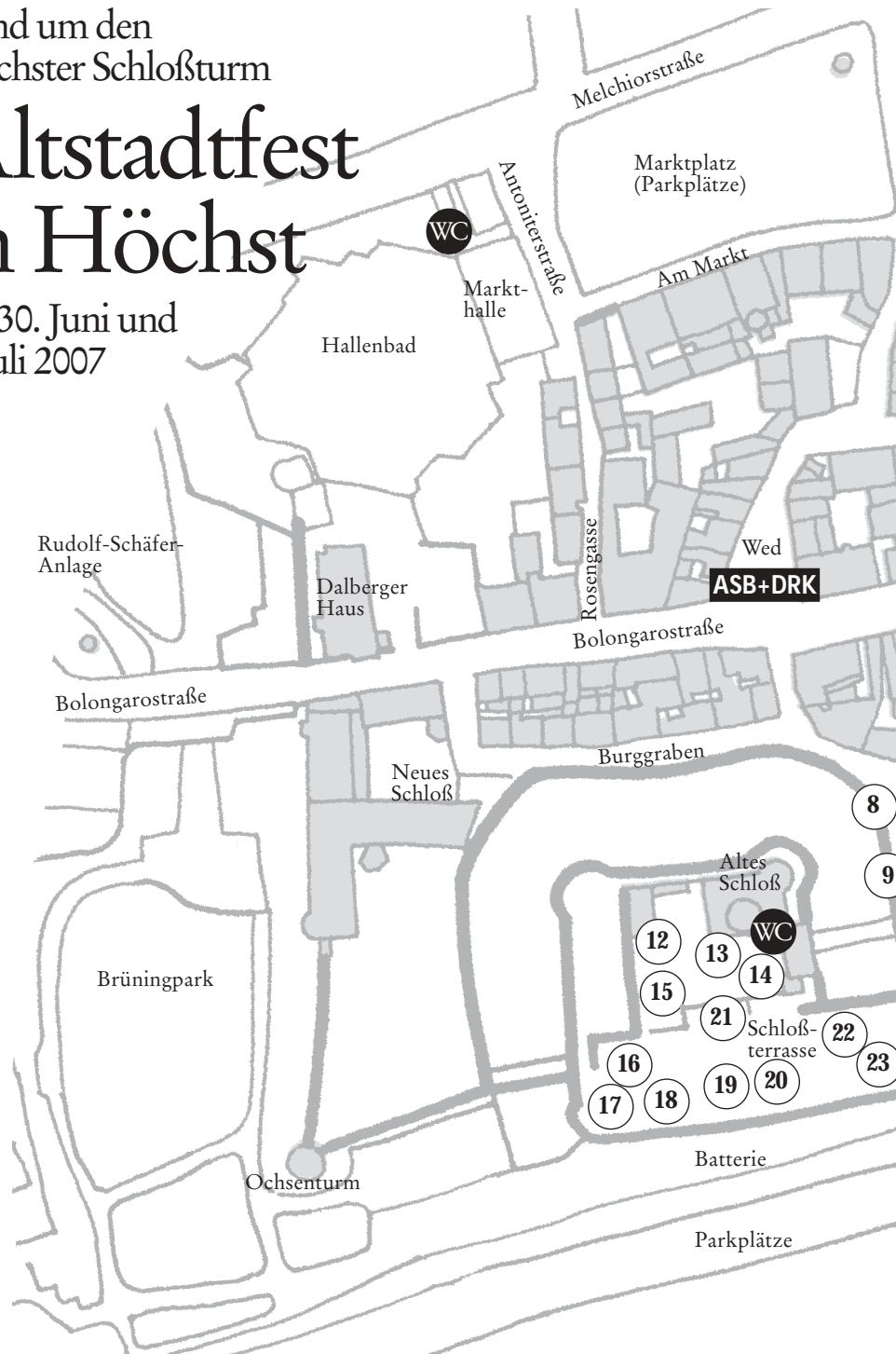
**infraserV
höchst**

Programmänderungen vorbehalten

Rund um den
Höchster Schloßturm

Altstadtfest in Höchst

am 30. Juni und
1. Juli 2007



Verein/Standplatz

Justinusplatz

- 1 Kolpingfamilie Höchst
- 2 Stiftergemeinschaft
Justinuskirche
- 3 KV Unterliederbacher
Käwwern
- 4 Sozialverband
(ehemals Reichsbund)
- 5 Casa Democratica de España
- 6 DLRG Deutsche
Lebensrettungsgesellschaft
- 7 Schachclub Höchst1910 e.V.

Schloßplatz

- 8 Radfahrverein
Germania Tempo
- 9 Jazz-Freunde Höchst
- 10 Ruderclub Nassovia Höchst
1881 e.V.
- 11 Fußballclub Fortuna Höchst

Schloßhof und Remise

- 12 Senioren-Initiative Höchst
Café Mouseclick
- 13 Hoechster Schloßgarde
- 14 Deutsche Stiftung
Denkmalschutz
- 15 Bund für Volksbildung Höchst

Schloßterrasse

- 16 Höchster Tennis- und
Hockey-Club 1899 e.V.
- 17 C.R.E.U. Höchst e.V.
- 18 Strandbadwächter
- 19 Freiwillige Feuerwehr Höchst
1852 e.V.
- 20 Höchster Schwimm-Verein
1893 e.V.
- 21 SG Hoechst 01 e.V.
- 22 Lions Club
Höchst/Main-Taunus
- 23 Stadt Reykjavik/Icelandair
- 24 Bootsfreunde Höchst e.V.

ASB+DRK

**Arbeiter-Samariter-Bund
und Deutsches Rotes Kreuz**
Unfallhilfstellen Wed



Toiletten

Am Markt, im Schloß (neben
dem Museumseingang)
und am Justinusplatz

Rauhe Gesellen aus der Raachbucht

Die Wikinger und ihre Insel unter dem Polarkreis

Wenn da nur dieses Schwert nicht wäre! Da haben wir nun zum Schloßfest 2007 freundliche und liebenswerte Menschen von einer fernen Insel im Nordatlantik zu Gast – einen von ihnen hat es gar auf längere Dauer nach Höchst verschlagen – und wir nehmen die Zeit gemeinsamen Feiern gerne zum Anlaß, uns mit dem Charakter und der Geographie, der Kultur und Geschichte der Bewohner dieser Insel zu befassen. Die Rede ist natürlich von Island. Bei den ersten Gedanken an die Insel im Nordatlantik fallen uns Gletscher und Geysire, einsame Landschaften, sturmerprobte Seeleute und vielleicht auch noch die Sagas der Wikinger ein. Alles sehr schön und interessant. Aber da ist immer noch dieses Schwert.

Schwert die Kirchen und Klöster des Frankenreiches überfielen. Sollten die Vorfahren unserer Gäste gar...? Schließlich war damals gerade die Justinuskirche vollendet worden und stand als lohnendes Ziel weithin sichtbar in Hohstedin auf dem Hochufer des Mains, im heutigen Höchst.



Rauhe und kampfeslustige Gesellen: die Wikinger

Wir müssen der Sache auf den Grund gehen. Schließlich muß Klarheit darüber herrschen, wen wir da zu Gast haben. Fangen wir bei der Justinuskirche an. Sie ist ja noch immer da, wohl erhalten, und wirkliche Schäden an ihr sind erst vom Jahr 1090 und aus den Jahrhunderten danach berichtet. Da können wir den Wikingern nichts Böses nachsagen. Es ist

überhaupt zweifelhaft, ob sie über die Nordsee und den Rhein damals bis Höchst gelangt sind. Im Jahr 882 überfielen sie von ihren schnellen Langschiffen aus zwar Köln und Trier, aber in Mainz und auf dem Main wurden sie damals nicht gesichtet. Das ist auch aus anderen Gründen sehr unwahrscheinlich. Die Vorfahren unserer isländischen Gäste hatten just zu dieser Zeit etwas ganz anderes zu tun. Um das Jahr 870 herum begann die Besiedelung Islands.

Über die ersten Siedler dieser fernen Insel im Nordatlantik wird in der altnordischen Überlieferung ganz sachlich berichtet: „Island wurde zuerst von Norwegen aus besiedelt in den Tagen (König) Haralds des Haarschönen... Das aber geschah 870 Jahre nach Christi Geburt... Ingólf hieß der Norweger, von dem glaubhaft erzählt wird, daß er zum ersten Mal von dort nach Island fuhr... und wenige Jahre später zum zweiten Mal... Er siedelte im Süden von Reykjavík.“ Dem ist nichts hinzuzufügen, außer vielleicht, daß er sich zwischen seinen beiden gefährlichen Überquerungen des stürmischen Nordatlantik wohl kaum die Zeit nahm, der Justinuskirche die Tür einzutreten. Willkommen also, ihr Nordleute!

Diese Nachricht über die frühe Besiedelung Islands von Norwegen aus wird, auch wenn der im „Landnámabók“ genannte Name des ersten Siedlers Ingólfur Arnason als historische

Persönlichkeit bisweilen angezweifelt wird, von einer Naturkatastrophe und dem damit zusammenhängenden archäologischen Befund bestätigt. Die frühesten menschlichen Besiedlungsspuren finden sich – mit einer Ausnahme – oberhalb einer Schicht vulkanischer Asche eines Vulkanausbruchs im Jahr 871. Es ist gesichert, daß schon vor diesem Datum christliche Einsiedler aus Irland mit ihren kleinen, aber hochseetüchtigen Currachs – lederbespannten Booten mit vier bis sechs Mann Besatzung – auch Island erreichten. Eine dauerhafte Besiedlung war das jedoch nicht, weil man in diesen Booten weder eine genügende Anzahl von Menschen noch Vieh, Werkzeuge und Ausrüstung für eine Landnahme auf Dauer auf die ferne Insel bringen konnte.

Die Masse der Siedler kam aus Norwegen. Darüber geben die Sagas und Chroniken des gesamten Mittelalters erschöpfend Auskunft. Sie fanden allerdings, ungeachtet mancher euphorischer Berichte, ein eher karges Land vor. Große Teile von Island sind bis zum heutigen Tage von Gletschern bedeckt oder bieten sich dem Auge als Steinwüsten, bedeckt von Lava und Asche, dar. Wald war zwar vorhanden, aber es handelte sich nur um die im hohen Norden verbreiteten und sehr lichten Birken, die als Nutzholz nur bedingt brauchbar und auch bald abgeholzt waren. Bezeichnenderweise mußte nach den frühen Berichten



Gefürchtete High-Tech-Waffen: Wikingerschwerter im Nationalmuseum in Reykjavík

Bei dem Schwert handelt es sich um ein altes, vom langen Gebrauch ziemlich ramponiertes Stück aus dem Bestand des Museums für Höchster Geschichte. Auf der schartigen Klinge kann man mit einiger Anstrengung das Wort „Ulfberht“ entziffern. Und da hört zunächst einmal der Spaß auf. Die frühmittelalterlichen „Ulfberht“-Klingen aus hochwertigem damasziierten Stahl waren, obgleich am Niederrhein im Kölner Raum gefertigt, neben der Streitaxt die bevorzugte Waffe der Wikinger, als sie im 9. Jahrhundert mit Feuer und



Auch für den Transport von Tieren geeignet: Wikingerschiffe auf dem Teppich von Bayeux, 1066

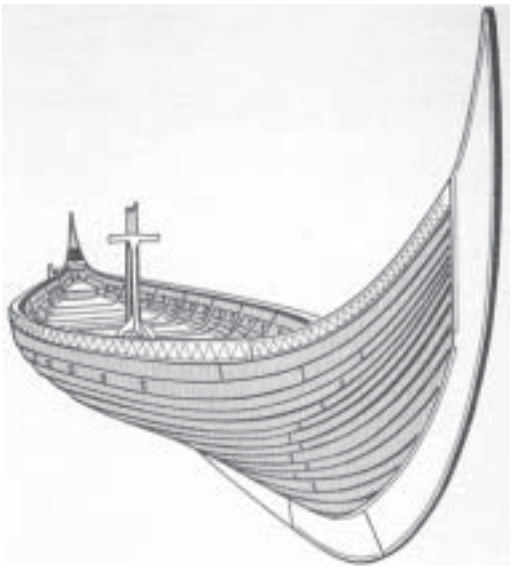
Stöng im Thjorsátal: ein rekonstruiertes Gehöft der „Landnahmezeit“



Ingólfur Arnason das Bauholz für seine ersten Behausungen aus Norwegen mitbringen.

Das unterschied die Landnahme der Skandinavier in Island von den Aufenthalten der irischen Eremiten in der Zeit vor dem 9. Jahrhundert. Die Nordleute konnten in ihren modernen, mit Eichenplanken gebauten Wikingerschiffen, die sowohl als schnelle Langboote für kriegerische Besatzungen wie auch als schwere Lastschiffe für Handel und Transport konstruiert werden konnten, alles mit sich führen, was zum Leben in Island notwendig war. Mochte auch schon der irische Heilige Brendan laut der „navigatio sancti brendani abbatis“ Island, die Insel der feuerspeienden Berge, erreicht haben, siedeln wollte und konnte der fromme Abenteurer und Eremit hier im 6. Jahrhundert noch nicht.

Mit diesen Schiffen fuhren die Wikinger nach Island. Das Gokstadtschiff von 850 in Oslo



Das Gokstadtschiff in Oslo, die Wikingerschiffe von Skuldelev in Dänemark und noch die auf dem Teppich von Bayeux wiedergegebenen Schiffe, welche die in Frankreich heimisch gewordenen Normannen bei der Eroberung von England 1066 benutzten, belegen den hohen Stand der skandinavischen Schiffbaukunst über Jahrhunderte hinweg. Auch der Transport von Vieh und Pferden war mit diesen Schiffen möglich. Nicht ganz zufällig fuhren die Wikinger noch vor dem Jahr 1000 von Island aus mit ihren Schiffen nach Grönland und anschließend sogar als die ersten Europäer bis nach Nordamerika.

Die skandinavischen Siedler brachten nicht nur ihre Habe, sondern auch ihre Sprache, ihre Gebräuche und ihre Kultur aus dem Mutterland mit. Das Isländische und das Altnorwegische sind eng verwandt. Diese kulturelle Grundlage wurde im 10. Jahrhundert durch einen starken Zuzug von Siedlern enorm gestärkt. Nach zwei Generationen dürften bereits 30 000 Menschen auf Island gelebt haben. Sie siedelten sich zumeist im Südwesten der Insel, im Raum um die heutige Hauptstadt Reykjavík, der „Rauchbucht“, an. Hier vermittelt der archäologische Befund aus dem Gehöft Stöng im Thjorsátal einen guten Eindruck von den Lebensverhältnissen der frühen Bewohner der Insel.

Man lebte in einfachen, aus Lavasteinen, Grassoden und Treibholz errichteten Behausungen. Lebensgrundlage war hauptsächlich die Viehzucht von Rindern und Schafen. Letztere sorgten in ihrer rasenmäherhaften Gefräßigkeit allerdings auch dafür, daß sich ein nennenswerter Baumbestand auf der Insel nicht mehr entwickeln konnte. Holz war deshalb immer knapp. Gerste wurde eher als Futtermittel



Bauernhof in Hölar, erbaut aus Grassoden und Treibholz

angebaut, die Körner für das tägliche Brot mußten importiert werden. Eiweiß und Fett lieferte der Fischfang, der rund um die Insel kein Problem darstellte. Auf dem Meer hatte man ja reichlich Erfahrung. Ansonsten genoß man die Freiheiten einer Generation von Pionieren, fern von König und Kirche, von Staat und Steuern. Dieser Freiheitsdrang ist in der Bevölkerung Islands bis heute lebendig, obgleich von Ende des 13. Jahrhunderts zunächst die Herrscher des norwegischen Mutterlandes, dann die Könige von Dänemark ihre ererbten und erstrittenen Herrschaftsrechte bis ins 20. Jahrhundert hinein geltend machten.

Nach der ersten Phase der Landnahme begann sich im 10. Jahrhundert auf der Insel staatliches Leben zu entwickeln. Ein Markstein in der Geschichte Islands war im Jahr 930 die Begründung des Althing in Thingvellir, einer Art Parlament der Sippenhäupter. Auch wenn dieses Parlament in den Jahrhunderten norwegischer und dänischer Oberherrschaft immer mehr an Bedeutung einbüßte und ab 1800 durch einen Erlaß der dänischen Krone als aufgelöst galt, trat es 1843 als beratende Institution wieder zusammen und konnte 1944, einhundert Jahre später, nach einer jahrzehn-

telangen Abnabelung von Dänemark, die Unabhängigkeit der Republik Island verkünden. Damit verfügt Island, ungeachtet aller zwischenzeitlichen Schwächen des Althing, über das älteste demokratische Parlament in Europa. Kein Wunder, daß Thingvellir, der Ursprungsort des Althing, heute zum Weltkulturerbe zählt. Man läßt mit dem Jahr 930, als für mehr als dreihundert Jahre die Zeit des Freistaates begann, in Island gerne ein „Goldenes Zeitalter“ beginnen. Schaut man auf die innere Entwicklung, so steht dieser Ansicht zunächst wenig entgegen. Im Jahr 1000 wurde vom Althing das Christentum als offizielle Religion eingeführt. Die lebenswichtigen Beziehungen zum schon christlichen Norwegen,

Das älteste Parlament Europas, das Althing in Thingvellir



Besuchen Sie während der Schloßfesttage vom 6. bis 9. Juli den modernen großen
Vergnügungspark am Mainufer!
 Familientag mit vergünstigten Fahrpreisen am Montag, 9. Juli, 14 bis 18 Uhr



*Silberbroche im skandinavischen Tierstil.
Nationalmuseum in Reykjavik*

aber auch schon im Lande lebende Christen, vielfach Sklaven aus Irland, beförderten diese weitreichende Entscheidung. Man war jedoch so klug, den Anhängern der alten Götter ihren Glauben zu belassen, wenn auch nur im privaten Bereich. Das war auf den abgelegenen Höfen gewiß kein Problem. Glaubenskonflikte sind jedenfalls nicht überliefert.

*Wohnkultur des Mittelalters
im Museumsdorf Arbaer bei Reykjavik*



Im Gegenteil, die meisten Informationen über die altnordische Götterwelt entnehmen wir heute der isländischen Literatur des Mittelalters, den Aufzeichnungen der „Edda“ und den „Sagas“, die über Jahrhunderte von Dichtern und den Skalden zunächst in mündlicher Überlieferung weitergegeben, seit dem 13. Jahrhundert auch schriftlich niedergelegt wurden. Die bekanntesten Dichtungen sind die ältere „Lieder-Edda“ und die etwas jüngere „Snorra-Edda“. Zusammen mit den Sagas berichten sie über die nordische Mythologie und germanische Heldensagen, aber auch über das Zusammenleben und Konflikte zwischen Sippen und Familien, über Streit und Probleme und deren Lösung auf dem Althing in Thingvellir. Die altisländische Literatur wurde frühzeitig auch ins Lateinische übersetzt und bewahrt, nicht zuletzt durch den von Bischof Arason von Hólar schon 1530 in Island eingeführten Buchdruck. Erst nach der Einführung der Reformation 1550 brach die großartige Tradition der mittelalterlichen Literatur für 400 Jahre ab. Der 1955 an Halldór Laxness verliehene Literaturnobelpreis zeigt jedoch, daß die Kraft der isländischen Literatur nicht verloschen war, sondern nur eine längere schöpferische Pause einlegte.

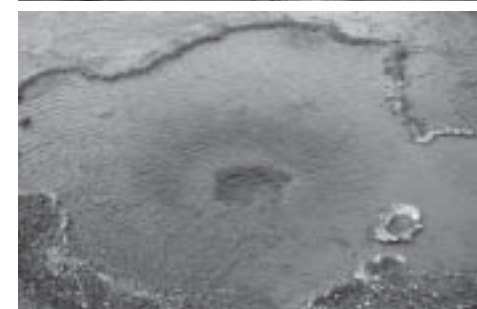
Der Alltag der Bevölkerung auf der rauhen Insel war meist weniger vergnüglich als man heute angesichts der Schönheit der Landschaft wahrhaben will. Das zum Leben Notwendige mußte dem Land und der See in harter Arbeit abgerungen werden. Dazu kamen regelmäßig wiederkehrende Katastrophen. Verheerende Vulkanausbrüche sind bis heute eine Gefahr. In früheren Jahrhunderten brachten sie sie nicht nur Tod und Obdachlosigkeit, sondern durch die Vernichtung von Vieh und fruchtbarem Land auch Hunger und Elend. Nicht minder hart waren verschiedene Pest- und Pockenepidemien, denen bisweilen mehr als zwei Drittel der Bewohner zum Opfer fielen. Demgegenüber waren die Überfälle von Sklavenhändlern fast schon das kleinere Übel. 1627 überfielen algerische Piraten die Westmännerinseln und raubten 300 Frauen und Männer. Nur etwa ein Drittel konnte später freigekauft werden.



*Vulkanische Basaltsäulen, turmhohe Geysire
und eisige Gletscher prägen die Landschaft*

Nicht wenige dieser Katastrophen ereigneten sich in der Zeit der dänischen Oberherrschaft seit 1380, weshalb diese Jahrhunderte nicht als die prägenden in der isländischen Geschichte angesehen werden. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts schüttelten die Isländer die dänische Bevormundung allmählich ab. Sehr langsam, wie es die Art dieser Insulaner ist, aber mit zäher Beharrlichkeit, und vor allem ohne Anwendung von Gewalt. Solche Wege zur Unabhängigkeit sind selten in unserer heutigen Welt und darum besonders bemerkenswert. Island ist nach dem Zweiten Weltkrieg, in dem es englische und amerikanische Besatzung erlebte, zu einem fest in der westlichen Hemisphäre verankerten modernen Staatswesen und zugleich zu einem Bindeglied zwischen Europa und Amerika geworden. Schließlich hat das Land seine Wurzeln im alten Europa, es fuhren aber auch von hier die Wikinger nach Grönland und Nordamerika. Kein Wunder also, wenn hier 1986 beim Treffen des amerikanischen Präsidenten Ronald Reagan mit dem sowjetischen Parteichef Michail Gorbatschow das Ende des Kalten Krieges eingeläutet wurde.

Wenn wir heute von Europa nach Island blicken, so schauen wir vor allem auf ein Land von faszinierender Schönheit. Die Naturwunder der Geysire tragen nicht nur ihren Gutteil zur Energieversorgung der mit Bodenschätzen nicht reich gesegneten Insel teil,



sondern sie gewähren auch den Touristen ein einmaliges Badevergnügen und taugen durchaus auch als Gesundbrunnen. Feuer und Wasser sind in Island, dem „Land der tausend Augen“, mit kleinen Seen und Kratern allgegenwärtig. Von den hohen Bergen überschaut man die zahllosen Laki-Krater, Öffnungen der immer bedrohlich unter der Oberfläche brodelnden Lava. Die Kulisse



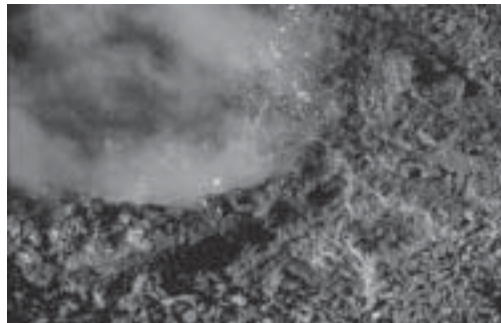
Reykjavik, das moderne Zentrum Islands



Island ist heute ein in jeder Hinsicht modernes Staatswesen. Die Insel liegt noch immer am Rande der bewohnten Welt und wird auch dort ihren Platz behalten. Aber schon die Ankunft in Reykjavik zeigt, daß hier Menschen wohnen, die den Weg ins 21. Jahrhundert längst beschritten haben. Hinter einer stoischen Ruhe und einer unerschütterlichen freundlichen Gelassenheit ist einiges von dem Pioniergeist der Wikinger noch wach. Man hat in einer langen, oft von großen Herausforderungen und schweren Nöten geprägten Geschichte gelernt, sich im Leben einzurichten. Diese Einstellung wird es den Gästen aus Island und der Hauptstadt Reykjavik leicht machen, auch die Tage des Höchster Schloßfestes 2007 mit seinen Festen und Feiern, Veranstaltungen und Vergnügungen zu überstehen. Unsere Gastfreundschaft soll sie dabei nach Kräften unterstützen.



Landschaften aus Lava, Wasser, Moos und Eis



dieser einsamen Landschaften zwischen Wüsten und Weiden bilden die mächtigen Vulkane, die eisigen Gletscher und die wilden einsamen Küstenabschnitte, die erst seit wenigen Jahrzehnten über Straßen zugänglich gemacht wurden. Man muß kein Zivilisationsflüchtling sein, wenn man den Reiz dieser schönen rauen Insel auf sich einwirken lassen will. Ruhe, Einsamkeit und eine etwas langsamere Gangart, wie sie den Menschen in Island so eigen ist, haben noch jedem Menschen gutgetan.



Und das Schwert...?
Vergessen wirs.
Es ist eh' eingepackt.

Wolfgang Metternich

Ende gut – alles grün

Die lange Geschichte der Häfen in Höchst



Die Schiffe der Römer aus dem Schiffsmuseum in Mainz legten auch im ältesten Höchstener Hafen an.

So viel ist sicher. Der Hafen in Höchst darf den Anspruch erheben, im Stadtgebiet von Frankfurt am Main die älteste Hafenanlage zu sein. Und wenn wir schon bei den Superlativen sind: Es dürfte östlich von Mainz entlang des Mains schwer fallen, einen noch älteren Hafenort als Höchst zu finden. Da mochten die Frankfurter Hafenbetriebe im Vorjahr 2006 noch so sehr ihren Ost- und ihren Westhafen, dazu die alte Schiffslände zwischen Fahrtor und Leonhardskirche feiern, und dabei die Höchstener Häfen gleichsam als Fußnote gnädig miterwähnen. An Höchst kamen sie so wenig wie viele andere vorbei.

Auch die Wikinger, als sie im 9. Jahrhundert mit ihren schnellen Drachenbooten die Kirchen und Klöster entlang des Rheins heimsuchten, hätten, wenn sie denn bei Mainz mainaufwärts abgebogen wären, in Höchst bereits eine bequem nutzbare Schiffslände vorgefunden, an der nur wenige Jahre zuvor der Leichnam des Mainzer Erzbischofs und Heiligen Lullus auf dem Wege zu seiner Grabstätte im Kloster Hersfeld umgeladen wurde. Aber die Wikinger scheinen, ungeachtet gegenteiliger Indizien, um Höchst und die schöne Justinuskirche einen plünderungsfreien Bogen geschlagen zu haben, weshalb uns ihre isländischen Nachfahren als Gäste und Partner des Höchstener Schloßfestes heute um so lieber willkommen sind.



Aber fangen wir, wie es bei Historikern der Brauch ist, ganz vorne an. Immerhin darf der geneigte Leser, darunter die vielleicht erbosten Frankfurter, ja erwarten, endlich zu erfahren, wie alt der älteste Höchstener Hafen denn nun eigentlich ist. Wie so häufig in unserer Gegend beginnen die frühesten gesicherten Spuren mit den alten Römern. Sie kamen zu Beginn des ersten Jahrzehnts vor Christus nach Höchst, errichteten hier für ihre Legionen ein Nachschublager, um von hier aus zunächst die Wetterau und anschließend ganz Germanien bis zu Elbe zu unterwerfen.

Das taten sie nicht nur am Main in Höchst, sondern entlang weiterer vom Rhein nach Osten führender Flüsse, zum Beispiel an der

Lippe bis nach Haltern und an der Lahn bis nach Waldgirmes. Das weist darauf hin, daß die Römer für den Nachschub, wo immer es ging, Schiffe einsetzten und die benötigten bekanntlich zum Ausladen eine Schiffslände, mit anderen Worten eine Art Hafen. So auch in Höchst, unter der Regierung des großen Kaisers Augustus.

Aber langsam, auch der schönste Uferstreifen ist, nur weil dort ein Schiff einmal seine Ladung leichtert, noch lange kein Hafen. Auch Höchst, für seine alteingesessenen Bewohner noch immer einer der Mittelpunkte der Welt, macht da keine Ausnahme. Zu einem richtigen Hafen kam Höchst erst einhundert Jahre später, immer noch in der Römerzeit, die bei uns nach dem peinlichen Debakel der Varusschlacht 9 n. Chr. (der gebildete Leser weiß: „Als die Römer frech geworden...“) eigentlich erst jetzt begann. Man schrieb so das Jahr 90 (nach Christi Geburt, und dabei bleibt es ab jetzt), als Kaiser wie Domitian, Traian, Hadrian und ihre Nachfolger im Taunus mit der Anlage des Limes begannen und in der nunmehr gesicherten Mainebene allerlei Bauten für Militär und Verwaltung notwendig wurden. Dafür brauchte man Baumaterial.

Die römischen Militär-Ziegeleien für Bau- und Dachziegel, die nebenher auch nützliche Gebrauchskeramik herstellten, lagen unterhalb von Höchst, im Niddabogen zwischen Höchst und Nied. Kein Wunder, daß man die geschützte Niddamündung als Hafen für den An- und Abtransport der Rohmaterialien und Endprodukte nutzte. Der erste Hafen von Höchst lag genau hier, zwischen der damals noch als Insel vorgelagerten Wörthspitze und der Tillystraße. Patriotische Nieder werden jetzt grummelnd sich zu Wort melden, ist hier doch immerhin Nieder Gemarkung. Angesichts der uralten Orientierung der Nieder Fischer nach Höchst sind sie gerne eingeladen, den römischen Industriehafen auch für sich zu reklamieren. Aber der Gang der Geschichte zeigt, daß genau hier der Höchstener Hafen seinen Ursprung hat.

Dabei sollte es für lange Zeit bleiben. Als die

Römer nach der Aufgabe des Limes im späten 3. Jahrhundert für zwei weitere Jahrhunderte nur noch links des Rheins das Sagen hatten und dann ganz aus der Geschichte unserer Region verschwanden, war es auch mit den Ziegeleien in Nied und dem Hafen in Höchst nicht mehr weit her. Der geschützte Niddahafen war zwar weiterhin da und dürfte auch den einen oder anderen Fischer veranlaßt haben, hier sein Boot zu vertäuen. Auszuladen aber gab es hier in den nächsten Jahrhunderten wegen fehlender Kundschaft kaum etwas.

Erwähnen wir, in Ermangelung anderer Ladung, noch einmal den Leichnam des hl. Lullus, der mit „Höchstener“ Wahrscheinlichkeit im Jahr 786 in Höchst sein Transportmittel wechselte und nach einer bequemen Schiffsreise von hier aus auf dem weniger komfortablen Landweg über Höchst, Eschborn, die Wetterau und dann durch „die kurzen Hessen“, das heißt durch den Vogelsberg, zu seiner ewigen Ruhe nach Hersfeld gelangte. So unbedeutend war die Route nicht. Die von Höchst ausgehende Homburger Landstraße in die Wetterau und ins mittlere Hessen setzte einen Hafen in Höchst geradezu zwingend voraus. Das sollte durch das ganze Mittelalter hinweg so bleiben.

Direkte urkundliche Erwähnungen eines mittelalterlichen Hafens in Höchst gibt es nicht. Auch hat noch kein Archäologe Kaimauern oder gar Hafenspeicher aus dieser Epoche gefunden. Die Suche lohnt nicht. Von derlei Hafenbebauung gibt es in Höchst keine Spur. Aber es gibt Indizien. Ab dem 12. Jahrhundert darf in Höchst eine florierende Zollerhebung durch die Territorialherren, die Erzbischöfe von Mainz, die dazu eigens eine feste Burg errichteten, vermutet werden. Sonst hätte Kaiser Friedrich Barbarossa 1157 sicher keine Veranlassung gehabt, diesen „Raubzoll“ zu Wasser und zu Lande sofort - und ergebnislos - zu verbieten. Für den Flußzoll aber bedurfte man in Höchst im Schatten der Burg, wohin der Hafen spätestens seit dem Bau der Justinuskirche im 9. Jahrhundert verlegt worden war, eines Hafens. Abkassieren war auf ordentlich vertäuten Schiffen leichter.



Die ältesten Ansichten von Höchst von 1578 und 1635 zeigen bereits Schiffe am Kai des Hafens

Überhaupt mauserte sich im Verlauf des Mittelalters der Höchst Hafen zusammen mit der ab 1355 bestehenden Stadt zu einer beachtlichen Größe im Warenumsatz der Unterrheinregion. Schon lange vor der Stadterhebung, spätestens von 1300 an, ist mit dem Marktschiff zu rechnen. Dieses war eine tägliche Schiffsverbindung zwischen Frankfurt und Mainz, wobei von jeder der beiden Handelsmetropolen am Morgen ein Passagier- und Transportschiff startete, die sich dann in der Mittagszeit genau in der Mitte, natürlich in Höchst, trafen. Albrecht Dürer, Wolfgang Amadeus Mozart und der unvermeidliche Goethe haben in späterer Zeit das Marktschiff befahren und beschrieben. Doch schon in den Jahrhunderten zuvor dürften Reisende und Händler die bequeme Verbindung zwischen Frankfurt und dem Rhein mit Halt in Höchst genutzt haben. Schließlich konnte man hier auch das teure Frankfurt umgehen.

Die noch erhaltenen baulichen Zeugen sprechen eine ebenso beredete Sprache. Das Zolltor von 1360 wäre völlig unsinnig, würde es nicht dem Warenverkehr vom Hafen in die junge Stadt dienen. 1450 ist nach der Erbauung der Mainmühle ein Hafen zwischen dieser und dem Zolltor bezeugt. Es muß ein betriebsamer Ort gewesen sein. Sonst hätte man kaum um 1460 gleich zwei weitere Tore zum Main hin in der nagelneuen Stadtmauer angelegt. Sie

wurden zwar alsbald wieder geschlossen, aber das hatte Gründe, die sich aus Umplanungen innerhalb der Stadt erklären. Der Hafen blühte weiter. Und im 16. Jahrhundert haben wir dann in der ersten Stadtansicht von Höchst aus dem Jahr 1578 auch den Hafen mit Schiffen im Bild. Damit das auch jeder kapiert, sind die kleinen Fischerboote deutlich von dem großen Handelsschiff unterschieden.

Das Mittelalter in Höchst dauerte lange, fast bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Wir wollen nicht zu hart urteilen, aber mittelalterliche Ansichten werden in Höchst vereinzelt sogar heute noch vertreten. Das Mittelalter in Höchst endete mit der Konzeption und dem Bau der Neustadt unter dem Kurfürsten Emmerich Joseph ab 1768. Mit dem Bauen war es nicht weit her. Außer dem protzigen Bolongaropalast und eineinhalb Straßenzügen rührte sich nicht viel. Aber der Hafen profitierte für mehr als einhundert Jahre eindeutig von der Vision der Neustadt. Er wanderte wieder, wie zu Zeiten der alten Römer, vom Zolltor zurück in die geschützte Niddamündung unterhalb der Neustadt – und blieb auch dort als von der vollmundig projektierten Handelsstadt nach 1815 nicht viel übrig blieb. Bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts sollten hier die Mainschiffer ihre Ladung in der aufstrebenden Industriestadt Höchst anlanden.

Im Jahr 1870 befand sich der Höchst Hafen zwischen Bolongaropalast und Mainmühle



Die große Zeit des Höchst Hafens aber sollte nach der Reichsgründung von 1871 kommen. Zunächst kauften die ansonsten recht verschlafenen Höchst Stadtväter 1873 das gesamte Ufergelände von der Gemarkungsgrenze nach Nied bis zum Zolltor „zur Verwendung als städtische Werft“ (= Hafen) an. Diese unverhoffte Weitsicht war entweder auf billiges Geld aus der französischen Kriegsschädigung zurückzuführen oder aber hatten die Höchst Hauptlinge etwas läuten hören. Der Main sollte nämlich kanalisiert und der modernen Schifffahrt zugänglich gemacht werden.

Für die im 19. Jahrhundert einsetzende Dampfschifffahrt war der unregelmäßige Wasserlauf des Mains alsbald zu einem Problem geworden. Dem alten Marktschiff bot er noch bis ins dritte Jahrzehnt genügend Wasser unter dem Kiel. Dann war mit dieser ehrwürdigen, aber hoffnungslos veralteten Einrichtung Schluß. 1838 quälte sich das erste Dampfschiff, die „Stadt Frankfurt“, den Main hinauf. Das war mühsam und angesichts des kaum vorhersagbaren Wasserstandes auch nicht sonderlich wirtschaftlich, doch immerhin wurde noch 1845 in Höchst die Vorbeifahrt eines Dampfschiffes als Vorbote einer neuen Zeit mit Böllerschüssen und einem Volksfest begrüßt. Doch schon seit 1839 schaffte die Eisenbahn die gleiche Strecke schneller und pünktlicher, allerdings mit geringerem Frachtvolumen. Die nicht ganz

1820 waren die Tage des Marktschiffes, hier vor dem Panorama von Höchst, gezählt



unwichtige Wirtschafts- und Finanzmetropole Frankfurt am Main aber bedurfte dringend des Anschlusses an die Rheinschiene. Dazu mußten der Wasserstand reguliert und die Fahrinne vertieft, Schleusen gebaut werden.

Nach langen Beratungen war es zwischen 1880 und 1886 soweit. Die Mainkanalisierung wurde mit dem Bau zahlreicher Schleusen durchgeführt. Aus dem müden Gewässer wurde eine moderne Wasserstraße. Auch in Höchst erkannte man die Zeichen der Zeit. Nach dem vorsorglichen Ankauf von 1873 wurde ab 1882 die Werft zu einer halbwegs modernen Kaianlage umgebaut. Doch dabei blieb es nicht. Schon 1892 bis 1897 kam eine zweite Ausbaustufe, wobei die Kaimauer schon bis zur Schützenbleiche verlängert wurde. Ein Hochwasser im Jahr 1908 verursachte schwere Schäden, worauf 1911 die Ufermauer auf die

Der Hafen an der Niddamündung, die Fähre und die alte Schleuse von 1886



heutige Höhe gebracht wurde. Bis zum Ausbruch des 1. Weltkrieges 1914 war die bis heute erkennbare Ausdehnung des städtischen Höchstler Hafens mit insgesamt drei Portal-drehkränen erreicht. Die Höchstler Wirtschaft, vor allem die Holzverarbeitende Industrie und die Bezieher von Metall- und Baurohstoffen, hatte einen leistungsfähigen Umschlagplatz erhalten.

Die Schiffslände der 1863 gegründeten Farbenfabrik Meister, Lucius & Cie.



im Zuge der Mainkanalisierung zwischen 1884 und 1886 unverzüglich eine eigene, großzügig dimensionierte Hafenanlage an der neuen Fabrik im Höchstler Unterfeld angelegt. Nach dem ersten Weltkrieg entstand zwischen 1920 und 1923 die gigantische Kohlentransportanlage (Kotra), welche den wichtigen Rohstoff direkt von den Schiffen in die Betriebe brachte. Sie versah bis 1966 ihren Dienst und machte den Hafen der Farbwerke seinerzeit zu einem der modernsten Industriehäfen in Deutschland.

Der 1. Weltkrieg und die wirtschaftlich schweren Zeiten danach ließen auch den aufstrebenden Höchstler Hafen nicht ungeschoren. Sein wirtschaftlicher Nutzen stand indes nie in Frage. Zwar ging die Höchstler Holz- und Möbelindustrie fast geschlossen in die Pleite, die Lücke wurde aber durch den Bedarf der



Die Kohlentransportanlage (links unten) und der Hafen der Farbwerke zwischen den Weltkriegen

Da hätten wir doch fast die Farbwerke vormals Meister Lucius & Brüning vergessen. Das 1863 gegründete Unternehmen hatte sich in den ersten 20 Jahren seines Bestehens recht und schlecht eine Schiffslände am Mainufer eingerichtet. Schließlich war man auf die Rohstoffe, Kohle und Kohleprodukte von der Ruhr, Säuren und Laugen aus anderen Fabriken, dringend angewiesen. Deshalb hatte man

aufstrebenden Kelkheimer Möbelindustrie mehr als geschlossen. Die gewaltigen Baumstämme, die Baustoffe und die Metallbarren für die Höchstler Gießereien blieben bis zu dessen Ende ein Wahrzeichen des Höchstler Hafens.



Der Höchstler Hafen um 1960. Impressionen von Alfred Wagner und Wilhelm Grossbach (oben rechts)



Das Ende des Höchstler Hafens kam 1981/82 und war absehbar. Auch die großen Frankfurter Häfen, der Osthafen und mehr noch der Westhafen, verspürten die Veränderung der Warenströme sowie die Umstellung auf Container und fuhren ihren Güterumschlag zurück. Ein Containerhafen kam für den Stadtteil Höchst unter diesen Umständen erst gar nicht in Frage, andere Warenumschlagsmöglichkeiten stießen angesichts der unzulänglichen Zufahrtswege und des begrenzten Raums unterhalb der alten Stadtmauern an ihre Grenzen. Der städtische Hafenbetrieb wurde eingestellt, das Hafengelände fiel einer wenig charmanten Verwahrlosung. Darüber vermochten auch die Tatsachen, daß auf dem Gelände willkommener Parkraum für die belastete Höchstler Altstadt entstand und das Höchstler Schloßfest und die alte Höchstler Kerb hier genügend Freiraum vorfanden, nicht hinweg zu täuschen.

Das völlige Ende aller Höchster Häfen war die Stilllegung des städtischen Hafens in Höchst noch lange nicht. Der Werkschiffhafen der Hoechst AG, vormals Farbwerke, erfreute sich weiterhin eines regen Zuspruchs. Allerdings wanderte dessen Schwerpunkt noch weiter mainabwärts und auf die Südseite des Flusses, nun gar schon bis in die Kelsterbacher Gemarkung. Aber die Erfordernisse der modernen Industrie kümmern sich nur wenig um Gemeindegrenzen. Die neuen Betriebe zur Erzeugung von Säuren und Laugen auf der Südseite des Mains bedurften der Zulieferung auf kurzen Wegen und genau dafür war der 1966/67 angelegte Südhafen gedacht.



Containerverladung im Südhafen des Industrieparks Höchst

Aber auch die Häfen der Hoechst AG, seit 1997 die Häfen des diesjährigen Jubilars Infraserv GmbH & Co. Höchst KG, verharren nicht im Stillstand. Im Gegenteil, nach der Gründung des Industrieparks Höchst zwischen 1996 und 1998 wurde vor allem der

Südhafen umfassend modernisiert und für einen zeitgemäßen Containerumschlag ausgestattet. Ein Wahrzeichen ist seit einigen Jahren der große Trimodalport, der mit vielen neuen technischen Einrichtungen einen schnellen Container- und Güterumschlag gewährleistet.

Die Höchster Hafenwerft verblieb nach 1982 lange im Schatten dieser Veränderungen. An Ideen und Vorschlägen fehlte es nicht, zu Wahlkampfzeiten nahmen diese sogar geradezu inflationäre Züge an. Dazwischen herrschte Friedhofsruhe. Klar war nur eines: der städtische Hafen war mausetot. Aber der Widerstreit zwischen Parkraum und Grüngürtel, zwischen bürgerfreundlicher Gestaltung und Verkehrsraum war nicht zu übersehen. Seien wir froh, daß es nicht zum Schicki-Micki-Wohnen auf der Höchster Kaimauer à la Westhafen kam.

Statt dessen das Unglaubliche: Die Stadt Frankfurt nahm für das Höchster Mainufer einmal nicht nur den Mund voll, sondern tatsächlich Geld in die Hand. Die Höchster bekamen ein neues Mainufer, trotz aller Unkenrufe nicht einmal schlecht geraten. Von den abstrusen Ideen zwischendurch und den Grabenkämpfen schweigen wir.

Ende gut, alles grün, sogar Schiffe legen hier bisweilen noch an. Der Höchster Hafen hat – einstweilen – seinen Frieden gefunden.

Wolfgang Metternich

Besuchen Sie während der Schloßfesttage vom 6. bis 9. Juli den modernen, großen
Vergnügungspark am Mainufer!

Familientag mit vergünstigten Fahrpreisen
am Montag, 9. Juli, 14 bis 18 Uhr

Meister im Schatten

Das Werk Dietrich Buxtehudes im Zentrum des 13. Höchster Orgelsommers

„Das liegt ja gleich hinter Buxtehude.“ So sagte man in der Rhein-Main-Region oft, wenn ein Ort ganz weit weg, in nicht zu messenden blauen Fernen lag. Der Name des Städtchens bei Hamburg stand synonym für große räumliche Distanz, aber auch für Abseitiges, Unbedeutendes, Vergessenes. Ob es bei dem Komponisten Dietrich Buxtehude der Name war, der ihn über mehr als 160 Jahre in Vergessenheit geraten ließ, sei dahingestellt. Tatsache jedoch ist, daß der gut vierzig Jahre in Lübeck Wirkende – wie übrigens manch anderer seiner Vorfahren und Zeitgenossen – lange gleichsam unsichtbar blieb. Im Schatten jenes Johann Sebastian Bach nämlich, dessen Schaffen ohne Buxtehudes Vorbild nicht denkbar wäre.



Lübeck 1641, Stich von Merian

Es bedurfte des „Umwegs“ über Philipp Spitta 1873 und 1880 veröffentlichte zweibändige Bach-Biographie. Sie leitete die Wiederentdeckung Buxtehudes und die langsame Wiedererweckung seines Werkes in Konzerten ein. Wie lange es dauerte, bis Buxtehude in das Bewußtsein der künstlerischen Welt zurückfand, dafür mag der in Lübeck geborene Dichter Thomas Mann beispielhaft sein. Schon früh, so erzählt er in seinem Romanerstling „Bud-

denbrooks“, erhält der kleine Hanno, letzter Sproß dieser angesehenen lübischen Kaufmannsdynastie, Unterricht im Klavier- und Orgelspiel. Unter den großen Namen der Musikgeschichte, die sein Lehrer Edmund Pfühl erwähnt, fehlt der Buxtehudes auffällig. Schließlich schuf Thomas Mann mit der Figur des Organisten Pfühl zu Anfang des 20. Jahrhunderts nichts Geringeres als einen fiktiven Nachfolger Buxtehudes im Amt des Domorganisten. Vierzig Jahre später, im Roman „Doktor Faustus“, zählt Buxtehude jedoch zu der Reihe großer Musikschaffender, die Adrian Leverkühn, der Hauptgestalt des Romans, in seinen Schülertagen erstmals begegnen.

Bekannt waren durch Notenfunde zunächst vorwiegend die Orgel- und Vokalkompositionen. „Die Musikforschung hat das Bild Buxtehudes erfreulich erweitert und zu nuancieren vermocht“, sagt Rolf Henry Kunz. Den 300. Todestag nimmt der Gründer und Organisator des Höchster Orgelsommers zum Anlaß, Leben und Werk

dieses herausragenden Musikers der Barockzeit in den Mittelpunkt der diesjährigen 13. Konzertreihe zu rücken. Während des Schloßfestes sind zehn Konzerte vorwiegend in der Justinuskirche vorgesehen. Namhafte Organisten gastieren dazu im Frankfurter Westen.

Der große deutsche „Philosoph“ Karl Valentin hat einmal gesagt: „Alleweil steht in der Zeitung, wann ein großer Mensch gestorben ist. Wann aber einmal einer geboren wird, dann

steht net drin.“ Im Fall Buxtehudes heißt das sogar: Nicht nur über das Geburtsdatum gibt es keine verlässliche Nachricht, sondern auch über den Geburtsort. Vermutlich kam er 1637 zur Welt. Womöglich im holsteinischen Oldes-

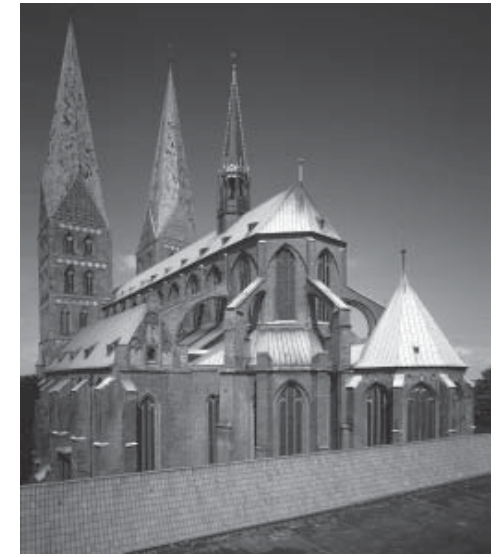
Zehn Jahre lang übte Buxtehude das Organistenamt an der Marienkirche in Helsingborg aus (rechts), einer zu dieser Zeit eher beschaulichen Stadt am Ufer des Öresunds (unten)



loe, womöglich im schwedischen Helsingborg, wo sein Vater Johann Buxtehude bis 1641 als Organist der Marienkirche wirkte. Seit wann? Darüber streiten sich die Gelehrten seit vielen Jahren heftig. Als mögliche Daten werden 1631 oder 1638 genannt. Stichhaltig bewiesen ist bislang weder das eine noch das andere. So gehen denn auch die Spekulationen über den Geburtsort Dietrichs munter weiter. Über die ersten Lebensjahre, die Kindheit, die Jugend wissen wir wenig. Als sicher gilt, daß die Familie 1641 ins Dänische übersiedelt, nach Helsingör im Norden der Insel Seeland. Was, wo, wie lange, bei wem der junge Buxtehude studierte: das liegt im Dunkeln, Zeugnisse darüber fehlen. In Helsingör erhielt er wohl seine musikalische Ausbildung, sammelte erste

berufliche Erfahrungen, ehe er 1657 oder 1658 die Organistenstelle an St. Marien in Helsingborg antrat, an der gegenüberliegenden, zur schwedischen Provinz Schonen gehörenden Küstenseite des Öresunds gelegen. Jene Stelle, die vordem sein Vater ausgefüllt hatte. Ungefähr zehn Jahre dauerte dieser Lebensabschnitt. Mit dem Tod Franz Tunders im November 1667 wurde eine der bedeutendsten Positionen des norddeutschen Musiklebens vakant: die des Organisten am Lübecker Mariendom. Der um die dreißig Lebensjahre zählende Buxtehude erhielt die Stelle. Es heißt, Tunder habe ihn auf dem Totenbett dafür wärmstens empfohlen. Am 11. April 1668 wurde die Wahl zum „Organisten und Werkmeister“ bestätigt. Am 23. Juli erhielt Buxtehude das Lübecker Bürgerrecht. Keine zwei Wochen später schlossen der frischgebackene Hansestädter und Anna Margareta Tunder den Bund fürs Leben. Des Verbliebenen Fräulein Tochter war wohl so etwas wie die Dreingabe oder der Kaufpreis der Organistenstelle. Nach einer Liebesheirat hört es sich jedenfalls nicht gerade an.

Buxtehude erarbeitete sich rasch einen über Stadt und Region hinausreichenden Ruf als Orgelvirtuose und als Komponist. Dabei waren die Fußspuren, die Tunder hinterließ, die kleinsten nicht. Im Gegenteil. Außerhalb des gottesdienstlichen Rahmens führte Tunder sogenannte Abendspiele ein. Sie boten ein freies Podium für Orgel- und Ensemblesmusik in unterschiedlichen instrumentalen und vokalen Besetzungen. Hier erklangen Werke in den damals aktuellen Gattungen der Sonate, der Aria, des weltlichen und des geistlichen Konzerts. In seine Choralphantasien, Toccaten, Präludien, Fugen ließ Tunder Stile aus anderen europäischen Regionen einfließen. Souverän nutzte er die Klangmöglichkeiten seiner Orgel und gab in Improvisationen der Inspiration des Moments gebührenden Raum. An diese Anfangsform des öffentlichen Konzerts knüpften Buxtehudes „Abendmusiken“ an. Sie ermöglichten das Musizieren frei von Einschränkungen der gottesdienstlichen Liturgie. Große oratorisch-dramatische Werke standen auf den Programmen, ebenso Kirchenlieder, Kantaten,



Mutterkirche der norddeutschen Backsteingotik und Vorbild für 70 Gotteshäuser dieses Stils: die Lübecker Marienkirche (oben)

Sie gilt mit ihrem 38 Meter hohen Gewölbe über dem Langhaus (links) als Symbol für Macht und Wohlstand der alten Hansestadt

Psalmvertonungen und Instrumentalstücke unterschiedlicher Form und Besetzung. Dafür ließ Buxtehude sogar im Hauptschiff des Lübecker Doms neue Seiteneemporen einbauen, um mehr Musikern Platz zu bieten. Im Lauf seines fast vierzigjährigen Wirkens wurden die Abende zu einer Institution, die wesentlich zur herausragenden Reputation des Komponisten und Organisten beitrug. Ein Lübecker Stadtführer von 1697 nennt jede der Abendmusiken ein Ereignis, das so „nirgends wo geschieht“. „Die Beglückte und geschmückte Stadt Lübeck“ - so lautet der Titel der Publikation - verstand es offenbar, ihre Vorzüge und Glanzpunkte bekanntzumachen und sie ins rechte Licht zu rücken. Was sie Buxtehude verdankt, weiß die einstige Hansestadt heute immerhin zu würdigen: 2007 feiert sie das „Buxtehude Festjahr“ „Berühmt im Componiren, Auf Chören, Orgeln und Claviren“, preist denn auch ein Lobgedicht von 1685 Buxtehude und seine Kunst. Viele Kollegen besuchten ihn. Darunter 1703 Georg Friedrich

Händel und Johann Mattheson, im Spätjahr 1705 der damals 20jährige Johann Sebastian Bach, „um daselbst ein und anderes in seiner Kunst zu begreifen“. Dabei erlebte er auch die renommierten „extraordinären“, will heißen „außergewöhnlichen“, Abendmusiken mit. In diesem Fall dürfte es sich tatsächlich um Konzerte außer der Reihe handeln. Denn aus Anlaß des Wechsels auf dem Kaiserthron von Leopold I. zu Joseph I. fanden in Lübeck Abendmusiken außerhalb des gewohnten Zyklus statt. Für diesen Besuch handelte sich Bach daheim in Arnstadt ein strenges Verhör und einen ziemlichen Rüffel ein, weil er seinen Urlaub eigenmächtig gleich um mehr als ein Vierteljahr überzog.

So ganz ohne Hintergedanken, nur von Achtung für den verehrten Meister und seine Kunst getragen waren diese kollegialen Visiten indes nicht. Sowohl Händel und Mattheson als auch Bach spekulierten eifrig auf die Nachfolge des inzwischen schon betagten und kränkeldnen



Ist der versonnen der Lautenistin Lauschende der Komponist ohne Gesicht? Möglicherweise hat Johannes Voorhout 1674 ein Porträt Buxtehudes (zweiter von rechts) in dieser allegorischen Musikszene gemalt

Buxtehude. Die Sache hatte jedoch einen Haken: Mit der Vergabe der Organistenstelle sollte gleich die noch immer ledige Tochter Anna Margareta unter die Haube gebracht werden. Der Nachfolger sollte sich also wie Buxtehude einstens selbst in das Amt einheiraten. Als die drei potentiellen Bewerber der nicht mehr ganz blühenden Maid ansichtig wurden und ihren eher vertrockneten Charme erlebten, ließ ihr Interesse am Organistenamt schlagartig nach. Anderen Aspiranten ging es ziemlich ähnlich. Der Patriarch pries das Fräulein Tochter plus Amt im Doppelpack an – erfolglos wie das sprichwörtliche Sauerbier. Was nicht zuletzt ein Licht auf die damalige Familienhierarchie, die Geschlechterrollen und das Verhältnis der Generationen zueinander wirft. Buxtehude selbst stand im Austausch mit den bedeutendsten Organisten und Komponisten seiner und der älteren Generation: Johann Adam Reincken, Johann Theile, Christoph Bernhard, Mattias Weckmann, Johann Jakob Froberger, Johann Pachelbel. Der Name Buxtehude besaß Klang im besten Wortsinn – und große Anziehungskraft. Nurmehr erahnen läßt sich freilich, welche Begeisterung Buxtehudes Aufführungen, sein Orgelspiel bei den Zuhörern hervorgerufen haben muß.

Noch nicht einmal erahnen läßt sich dagegen Buxtehudes Aussehen. Dieser Komponist hat für die Nachwelt buchstäblich kein Gesicht.

Einzig ein Bild des Niederländers Johannes Voorhout, meist als „Häusliches Musizieren“ betitelt, könnte ein Porträt Buxtehudes enthalten. Darauf verweist der Untertitel eines abgebildeten Notenzitats. Es nennt außer Johann Adam Reincken auch „Dit: Buxtehude“. Freilich, wer er unter den dargestellten Personen wirklich ist, ob er sich überhaupt darunter befindet, ließ sich bislang nicht ermitteln. Andere Bilder von ihm sind nicht bekannt.

Die Abendmusiken und das Amt des Domorganisten lassen ein ebenso vielfältiges wie zahlreiches kompositorisches Schaffen Buxtehudes vermuten. Daß er imstande war, für jeden Anlaß und jeden Anspruch eine passende Musik zu verfertigen, steht jedoch anhand der heute bekannten und sicher zugeordneten Stücke des Werkverzeichnisses außer Frage. Sie geben allerdings wohl nur einen kleinen Ausschnitt davon wieder. Allein die geistlichen Werke für Singstimmen und Instrumente füllen mehrere Bände. Für Tasteninstrumente existieren über 20 Suiten, 14 Sonaten für Violine oder Viola da gamba und Generalbaß. Und die Orgel? Sie steht mit rund 30 Präludien, 25 Chorälen, acht großen Choralphantasien, sieben Choralvariationen und drei Passacaglien nicht zurück. In seinem Schaffen sind Einflüsse des europäischen Nordens ebenso zu finden wie Stilelemente aus der Musik Englands, Italiens, der Niederlande und Frankreichs.

Buxtehude gebietet über einen reichen Vorrat an melodischen Erfindungen und Wendungen sowie unterschiedlichsten Formen. Das macht seine Schöpfungen so vielgestaltig und beziehungsreich. Gleichwohl eignet ihnen ein ausgeprägter persönlicher Stil, der diese Musik unverwechselbar macht. Besondere Sorgfalt verwandte er auf die Variation. Tänze, Volks- und Kunstlieder ließ er ganze Serien brillanter Veränderungen durchlaufen. Was ebenfalls Rückschlüsse auf seine gestalterische Schöpferkraft und sein technisch-handwerkliches Können zuläßt.

Zu den Meisterleistungen auf diesem Gebiet zählen die großen Choralphantasien. Seiner Zeit weit voraus, verändert er die Choralmelodien eminent virtuos und kunstvoll. Er löst sie mitunter bis zur Unkenntlichkeit auf oder macht sie zum Teil eines subtilen polyphonen Gewebes. Bei aller handwerklichen Fertigkeit gelingt es ihm gleichwohl, zarte, zu Herzen gehende Momente zu schaffen, die Musik gleichsam direkt zu Herz und Seele des Hörers sprechen zu lassen.

„In den freien Präludien und Toccataen finden sich italienische Einflüsse, zum Beispiel Frescobaldis, aber auch Frobergers“, erläutert Rolf Henry Kunz. „Buxtehude hebt diese bis dahin eher beiläufigen Formen in den Rang selbständiger Kunstwerke.“ Für den Organisten sei besonders faszinierend, wie rhapsodisch freie und streng mehrstimmig gearbeitete Abschnitte einander abwechselten. Und das frei von beengenden Schemata. „Darauf baut die Orgelmusik Bachs ganz wesentlich auf. Ohne das eigenständige Vorbild Buxtehudes wäre das Schaffen Bachs so nicht denkbar“, sagt Kunz.

Wie viele Gestalten in Übergangszeiten oder an Epochenschwellen gehöre auch Buxtehude zu jenen, die im Schatten berühmter Nachfolger stünden. Für Kunz erfüllt Buxtehudes Musik außerordentlich hohe Qualitätsmaßstäbe. „Sie soll im Gedenkjahr 2007 die Programme des 13. Höchster Orgelsommers prägen.“

Veranstalter des 13. Höchster Orgelsommers ist die Stiftergemeinschaft Justinuskirche. Die künstlerische Leitung liegt in den Händen von Rolf Henry Kunz.

Ulrich Boller

Karten für die eintrittspflichtigen Konzerte sind bei Frankfurt Ticket, Telefon (069) 1340 400 erhältlich.

Die Buchhandlung Bärsch, Albanusstraße 29, Ecke Hostatostraße in Höchst, Telefon (069) 31 40 320, verkauft ebenfalls Eintrittskarten. Nur dort gibt es die Abonnements zum Preis von 45 Euro für alle Konzerte des Orgelsommers.

Die Sitzplätze sind nicht numeriert. An der Abendkasse werden jedoch auf Wunsch Reservierungskärtchen ausgegeben.

Vom 6. bis 9. Juli moderner, großer Vergnügungspark am Mainufer!

Familientag mit vergünstigten Fahrpreisen
am Montag, 9. Juli, 14 bis 18 Uhr

Auf zehn Jahre gute Nachbarschaft!

Infraserv Höchst, zentraler Ansprechpartner für Nachbarn des Industrieparks Höchst, feiert Jubiläum

Nach dem 50. Höchster Schloßfest im vergangenen Jahr gibt es in diesem Jahr ein weiteres Jubiläum zu feiern. Infraserv Höchst, der Betreiber des Industrieparks Höchst, wurde 1997 gegründet.



Viermal im Jahr können Besucher an geführten Besichtigungen durch den Peter-Behrens-Bau teilnehmen

Ein neues Geschäftsmodell, der Betrieb von Industriestandorten, wurde geboren. Von Beginn an hat Infraserv Höchst hier eine Pionierrolle eingenommen. Heute ist Infraserv Höchst ein führender Dienstleister für den Betrieb anspruchsvoller Infrastrukturen.

Infraserv plant, entwickelt und betreibt die Flächen und Gebäude des Industrieparks, stellt Energie und wichtige Arbeitsstoffe zur Verfügung, gewährleistet die sichere und umweltfreundliche Entsorgung oder Wiederaufbereitung von Abwasser und Abfall, bietet sämtliche IT- und Telekommunikationsdienstleistungen an, hält die für den gesamten Standort zuständige Sicherheit, die Werkfeuerwehr und die medizinische Versorgung vor, stellt die komplexe Logistik und den Umweltschutz sicher und sorgt für eine qualitativ hochwertige Aus- und Weiterbildung.

Mit diesen Diensten ermöglicht Infraserv Höchst den Unternehmen am Standort und darüber hinaus, sich auf ihre Kernkompetenzen zu konzentrieren. Im Industriepark Höchst erforschen, entwickeln und produzieren heute rund 22000 Menschen in 90 Unternehmen Produkte aus Chemie und Pharma. In den vergangenen sieben Jahren

investierten die Standortunternehmen insgesamt rund 2,7 Milliarden Euro in neue Anlagen oder die Weiterentwicklung ihrer Betriebe. Eine stolze Summe, die zeigt, daß sich ein neues Geschäftsmodell zum Erfolgsmodell entwickelt hat. Als Standortbetreiber engagiert sich Infraserv Höchst nicht nur im Industriepark. Auch das Umfeld und ein gutes nachbarschaftliches Verhältnis liegen Infraserv am Herzen.

Fortsetzung und Ausbau der Zusammenarbeit mit den Nachbarn

Für die Nachbarn des Industrieparks Höchst, die Menschen in den Frankfurter Stadtteilen Höchst, Sindlingen, Zeilsheim, Unterliederbach, Nied, Sossenheim, Griesheim, Schwanheim und Goldstein, ist Infraserv Höchst häufig die erste Anlaufadresse in allen Belangen des Industrieparks. So lebt und entwickelt Infraserv die über 140jährige enge Bindung zwischen dem Umfeld und dem Standort in vielfältiger Hinsicht weiter. Diese Bindung soll über regelmäßige Zusammenarbeit in sozialen und kulturellen Belangen noch gefestigt werden. Ebenso ist ein offener und für Außenstehende transparenter Industriepark Höchst eine wichtige Basis für Vertrauen.

Um diese Transparenz jederzeit zu gewährleisten, unterhält Infraserv zum Beispiel ein Bürgertelefon. Unter der Telefonnummer 305 4000 können sich die Nachbarn des Industrieparks rund um die Uhr mit Anfragen an den Industrieparkbetreiber wenden. Speziell für das Umfeld gedacht ist außerdem die Internetseite www.ihr-nachbar.de, die von Infraserv gepflegt wird. Die Seite enthält neben Informationen und aktuellen Neuigkeiten über den Industriepark auch viel Wissenswertes über die umliegenden Stadtteile, ihre Vereine und das gesellschaftliche Leben.

Unterstützung für Vereine: Spendenkonzept

Ein wichtiges Mittel, die Unterstützung für das Umfeld kompetent und gerecht zu verteilen, ist seit sieben Jahren das Spendenkonzept von Infraserv Höchst. Im Rahmen dieses Konzeptes werden Vereine, Initiativen, Schulen und Kindergärten in den umliegenden Stadtteilen mit jährlich insgesamt 50000 Euro unterstützt. Alle vier Jahre hat jeder Stadtteil die Möglichkeit, Projekte die der sozialen Integration dienen, einen kulturellen Hintergrund oder Bildungscharakter haben, mit Hilfe einer Spende von Infraserv Höchst ins Leben zu rufen. Über die Vergabe der Mittel entscheidet ein Spendenbeirat, in dem außer zwei Mitarbeitern von Infraserv Höchst auch die Vereinsvorsitzenden der jeweils geförderten Stadtteile sowie ein Vertreter der lokalen Presse stimmberechtigt sind. Diese Zusammensetzung des Spendenbeirats gewährleistet nicht nur die Transparenz der Entscheidungsfindung, sondern stellt diese Entscheidungen auch auf die Basis einer tiefgehenden Kenntnis des sozialen Lebens und seiner Bedürfnisse in den benachbarten Stadtteilen.

Zu Gast in den Stadtteilen: Schirmherrschaft und Initiative Pro Höchst

Auch über das Spendenkonzept hinaus unterstützt Infraserv das gesellschaftliche Leben in seiner Nachbarschaft intensiv. Bereits traditionell ist die Geschäftsführung von Infraserv Schirmherr des Höchster Schloßfestes. Das Unternehmen unterstützt den Vereinsring bei der Vorbereitung und ist auf vielen Veranstaltungen zu Gast, um den direkten Kontakt zu den Nachbarn zu halten. Als eines der Gründungsmitglieder der Initiative Pro Höchst engagiert sich Infraserv gemeinsam mit den Höchstern für die Aufwertung des Stadtteils Höchst und für die Verbesserung seines Images in Frankfurt und Umgebung. Eine Informationsbroschüre und die Internetseite www.pro-hoechst.de sind nur die ersten Ergebnisse dieser partnerschaftlichen Zusammenarbeit.



Gemeinsam machen sie sich stark für den Stadtteil: die Mitglieder der Initiative Pro Höchst

Der Industriepark Höchst als Gastgeber

Nicht nur als Gast, auch als Gastgeber sucht Infraserv die Bindung an die Menschen in der Umgebung des Industrieparks. An den regelmäßig stattfindenden Tagen der offenen Tür im Industriepark Höchst finden viele tausend Besucher den Weg in den Standort und können erleben, mit welcher Energie die dort tätigen Unternehmen ihre Zukunft gestalten und so Wirtschaftskraft und Arbeitsplätze in der Region sichern helfen. Auch für den Kreisstadtlauf des Höchster Kreisblatts oder die Filmvorführungen der „Traumfabrik“ öffnet der Industriepark Höchst jedes Jahr seine Tore. Mit regelmäßig stattfindenden Führungen durch den Peter-Behrens-Bau und Industrieparkrundfahrten ermöglicht Infraserv Höchst außerdem Einblicke in das Leben und Arbeiten dieses modernen Produktions- und Forschungsstandorts, der heute wie zuvor einer der innovativsten Standorte der chemischen Industrie ist.

Viele tausend Besucher strömten im vergangenen September am Tag der offenen Tür in den Industriepark Höchst



Der Vereinsring Frankfurt (M)-Höchst e.V.
dankt im Namen
der Höchster Bürgerinnen und Bürger
und der Besucher
des Höchster Schloßfestes der



für die kostenlose Überlassung
des Schloßgeländes
zum Höchster Schloßfest.



Wir danken den
Jazz-Freunden Höchst e.V.
und ihren Sponsoren
für die diesjährigen
Jazz-Konzerte
im Bolongarogarten
und auf
dem Schloßplatz

Anschriftenverzeichnis Vereinsring Höchst

**VEREINSRING
FRANKFURT(M)-HÖCHST E.V.**
Geschäftsanschrift
Thomas Meder
Hostatostraße 29, 65929 F-Höchst
Telefon 069-331418, Fax 069-332866,
Mobil 0170-3208574;
E-mail:
www.verainsring-hoechst.de
www.schloss-fest.de

Arbeiter-Samariter-Bund Hessen e.V.
Ortsverband Frankfurt & Höchst
Silostraße 23, 65929 F-Höchst
Telefon 314072-28, Fax 31407222

**Arbeiterwohlfahrt
Höchst/Unterliederbach**
Hans Schwab
Zuckschwerdtstraße 3 A
65929 F-Höchst
Telefon 30069636, Fax 30069643

**Associazione Famiglia Italiana
A.F.I. Höchst e.V.**
Cosimo Viva
Radilostraße 30, 60489 Frankfurt
www.afi-ev.de

Automobilclub Höchst im ADAC
Helmut Pauly
Kurmainerstraße 5, 65929 F-Höchst
Telefon 302789, Fax 304875

Bootsfreunde Höchst e.V.
Alfred Goronzi
Mainberg 4 (Hausboot „Venus“)
65929 F-Höchst
Telefon 317307
E-mail: a.goronzi@gmx.de
www.hausboot-venus.de

Bürgervereinigung Höchster Altstadt
Wolfgang Weber
Westhöchster Straße 75
65931 F-Zeilshheim
Telefon 36409160
www.alt-hoechst.de

**Bund für Volksbildung
Ffm.-Höchst e.V.**
Neues Theater Höchst
Antoniterstraße 16-18 HH
65929 F-Höchst
Telefon 339999-0, Fax 339999-77
www.neues-theater.de

Casa Democratica de Espana e.V.
Manuel Moreno
Silostraße 50 a, 65929 F-Höchst
Telefon 342115

CB-Funk-Club Ffm.-West e.V.
Horst Herr
Hospitalstraße 15 b, 65929 F-Höchst
Telefon und Fax 319821

C.R.E.U. Höchst e.V.
Manuel Galvez
Franz-Henle-Straße 1, 65929 F-Höchst
Telefon 313129

Denkmalakademie e.V.
Altes Schloß Höchst
Höchster Schloßplatz 16
65929 F-Höchst
E-mail: info@denkmalakademie.de
www.denkmalakademie.de

Deutscher Guttempler-Orden e.V.
Gemeinschaft „Reinhold Kobelt“
Christa Roth
Klosterhofstraße 11, 65931 F-Zeilshheim
Telefon 361856
E-mail: RothC@penka.hoechst.com

**Deutsches Rotes Kreuz
Ortsvereinigung Höchst**
Geschäftsstelle
Hostatostraße 35, 65929 F-Höchst
Telefon 302763, Fax 311251

Die Strandbadwächter e.V.
Hubert Schmitt
Sossenheimer Weg 46, 65929 F-Höchst
Telefon 315695
E-mail: hubertschmitt@surfeu.de

DLRG Ortsgruppe Höchst
Gerald Wagner
Wilhelm-Beckel-Straße 3
65936 F-Sossenheim
Telefon 346145, Mobil 0151-55124536
Geschäftsstelle
Allmeyerweg 8, 65929 F-Höchst
Telefon 301636
E-mail: matzelina@aol.com
www.hoechst.dlrg.de

**FELIDAE – Tierschutzverein und
Katzennothilfe e.V.**
Gunda O'Neal
Billtalstraße 36, 65929 F-Höchst
Telefon 311760
E-mail: g.oneal@web.de
www.katzennothilfe.de

**Fischer-Zunft zu Höchst am Main
von 1347**
Höchster Fischereigenossenschaft
Günter Schindling
Schillerstraße 2, 65830 Kriftel
Telefon (06192) 42141

**Fördergemeinschaft Katholische
Kirchengemeinde St. Josef
Frankfurt am Main Höchst e.V.**
Joachim Safran
Leverkuser Straße 9
65929 F-Höchst, Telefon 301460
E-mail: safran@hgssoftware.de

**Fördergemeinschaft Kinderklinik
Frankfurt am Main-Höchst e.V.**
Kinderklinik im
Städtischen Krankenhaus Höchst
Gotenstraße 6 – 8, 65929 F-Höchst

**Förderverein Friedrich-Dessauer-
Gymnasium**
Prof. Dr. Ing. Rolf Katzenbach
Pfaffenwiese 14 a, 65931 F-Zeilshheim
Telefon 362667

**Förderverein Kindertagesstätte 53
e.V.**
Thorsten Greiner
Windthorststraße 37 a
65929 F-Höchst
E-mail: FoerdervKITA53@aol.com
www.kita53.de

Freiwillige Feuerwehr Höchst 1852 e.V.
Udo Blecker
Konrad-Glatt-Straße 15
65929 F-Höchst
Telefon 304569 Fax 37563737
E-mail: freiwehfeuerwehr.hoechst.amt37@stadt-frankfurt.de
www.feuerwehrhoechst.de

**Freunde und Förderer der Kasino-
Schule Frankfurt am Main-Höchst e.V.**
Reinhard Koch
Am Lachgraben 20 d, 65931 F-Zeilshheim
Telefon 373902 dienstl. 30512506
Email: reikch@aol.com

Fußballclub Fortuna Höchst
Wolfgang Müller
Hornauer Weg 2, 65843 Sulzbach
Telefon (06196) 73762

Höchster Kanu-Club Wiking
Siegfried Ambros
Münsterer Straße 18, 65830 Kriftel
Telefon (06192) 972277
dienstl. (06196) 9695161
E-mail: siggj@hkcw.de
www.hkcw.de

Höchster Karneval-Verein 08 e.V.
Günter Lehninger
Autogenstraße 36, 65933 F-Griesheim
Telefon 382725

Hoechster Schloßgarde 1956 e.V.
Silostraße 50 a, 65929 F-Höchst
Telefon 311973
www.Hoechster-Schlossgarde.de

Höchster Schwimm-Verein 1893 e.V.
Holger Knobloch
Postfach 800310, 65903 Frankfurt
Info-Telefon 3087220
E-mail:
info@hoechster-schwimmverein.de
www.hoechster-schwimmverein.de

**Höchster Tennis- und Hockey-Club
1899 e.V.**
Prof. Dr. Dino Schönberg
Grasmückenweg 10, 65929 F-Höchst
Telefon 316630 (Clubhaus)
E-mail: hthc1899@t-online.de
www.hoechsterthc.de
www.hoechsthockey.de

**Interessengemeinschaft Handel und
Handwerk Höchst e.V.**
Thomas Reichert
Brüningstraße 17, 65929 F-Höchst
Telefon 313581 und 30089930

Jazzfreunde Höchst

Thomas Meder
Hostastraße 29, 65929 F-Höchst
Telefon 331418

E-mail: Thom@sMeder.de
www: www.jazz.hoechst-main.de

Karate-Dojo Ffm.-Höchst e.V.

Oliver Reitze
Paul-Kornfeld-Weg 6a, 60439 F
Telefon 0177-6344524
Fax 069-50682906

E-mail: karatedojofrankfurt@web.de

Kleingärtner-Verein Höchst e.V.

Horst Herr
Hospitalstraße 15 b, 65929 F-Höchst
Telefon und Fax 319821

Kleingartenverein Selbsthilfe e.V.

Hans-Günter Neidel
Königsteiner Straße 32 b
65929 F-Höchst
Telefon 312495

Kolpingfamilie Höchst

Anton Fütterer
Karl-König-Weg 68, 65929 F-Höchst
Telefon 316522, Mobil 0171-7727315
Fax 33995436

Email: anton.fuetterer@tiscali.de
www: www.kolpingfamilie-f.hoechst.de

Koreanische Selbstverteidigung und Bewegungsformen 1998 Frankfurt e.V.

Olaf Spinnehörn
Hans-Böckler-Straße 10
65929 F-Unterbiederbach
Telefon 47891916; Fax 47891919
Email: ollisp13@msn.com

Kunst Höchster Schloßplatz 1 e.V.

Jürgen Wiesner
Höchster Schloßplatz 1
65929 F-Höchst
Telefon und Fax 36008310

Lions Club Höchst-Main-Taunus

Alexander Lessmann
Wiesenaus 18, 61476 Kronberg
Telefon und Fax (06173) 4602

Männerquartett Liederkranz e.V.

Helmut Pörtner
Gartenstraße 21, 65835 Liederbach
Telefon und Fax (06196) 24618

Mieterverein Hoechster Wohnen e.V.

Mieterbüro
Bolongarostraße 166, 65929 F-Höchst
Telefon 30034890, Fax 30034961

Musikverein Unterliederbach / Blasorchester Höchst

Franz Lindenthal
Vogesensstraße 39, 60529 F-Schwanheim
Telefon 355657

E-mail: lindenthalffm@aol.com
www: www.blasorchesterhoechst.de

Naturfreunde Höchst e.V.

Lothar Nenninger
Lenzenbergstraße 26,
65931 F-Zeilsheim
Telefon 363212

E-mail: Nenninger@t-online.de

OSC Hoechst 1960 e.V.

Geschäftsstelle
Johannesallee 39, 65929 F-Höchst
Telefon 303578 (Clubhaus)
Fax 32568067
E-mail: info@osc-Hoechst.de
www: www.osc-hoechst.de

Philatelistenverein Höchst 1923 e.V.

Werner Lasko
Peter-Bied-Straße 41, 65929 F-Höchst
Telefon und Fax 314780

Radfahrverein Germania-Tempo e.V.

Hubert Hannappel
Klosterhofstraße 57, 65931 F-Zeilsheim
Telefon 315276
www: www.rvhoechst.de

Ruder-Club Nassovia Höchst 1881 e.V.

Eberhard Eichfelder
Mainzer Landstraße 791, 65934 F-Nied
Telefon 30059218, Fax 30059220
www: www.nassovia-hoechst.de

Schachclub Höchst 1910 e.V.

Prof. Dr. Joachim Bauer
Amselweg 16, 65929 F-Höchst
Telefon 315292
www: www.schachclub-hoechst.de

Schützenverein Höchst a.M. 1360 e.V.

An der Tillylinde 9, 60529 Frankfurt
www: www.schuetzenverein-hoechst.de

Senioren-Initiative Höchst

Gebeschusstraße 44, 65929 F-Höchst
Telefon 317583
E-mail: sih_hoechst@web.de

SG Hoechst 01 e.V.

Bernd Scheu
Hachenburger Straße 12
65936 F-Sossenheim
Telefon 305-28217, Fax 305-942410
Mobil 0172-6811686

E-mails: scheubernd@aol.com
bernd.scheu@sanofi-aventis.com

www: www.sg01hoechst.de

Sozialistische Jugend Deutschlands

„Die Falken“
Ortsverband Höchst/Frankfurter
Westen
Roger Podstatny

Karl-Blum-Allee 14, 65929 F-Höchst
Telefon 3088157

E-mail: hoechst@falken-hessen.de
www: www.falken-hessen.de

Sozialverband Deutschland e.V.

ehemals Reichsbund
Ortsverband Höchst
Postfach 800701, 65907 Frankfurt
Telefon 386792
E-mail: sov.d.ovffmhoechst@web.de

Spanischer Elternverein

und Lehrkräfte
Trinidad Ruiz Guerrero
Brüningstraße 38, 65929 F-Höchst

Sportclub Frankfurt-Höchst e.V.

Markus Erbe
Bolongarostraße 141, 65929 F-Höchst
Telefon 0179-4951977

E-mail: sc-hoechst@web.de

Stiftergemeinschaft Justinuskirche e.V.

Richard Meder
Postfach 800428, 65929 F-Höchst
Telefon 306443 / 306434
E-mail: justinusstifter@web.de
www: www.justinuskirche.de

Turmgemeinde Höchst 1847 e.V.

Geschäftsstelle
Hospitalstraße 34, 65929 F-Höchst
Telefon und FAX 312514
www: www.tg-hoechst.de

Verein zur Förderung des Hockeysports e.V.

Harald Jaeger
Wagengasse 5, 65929 F-Unterbiederbach
Telefon 314925

E-mail: foerderverein@hoechstshockey.de
www: www.hoechstshockey.de

VdK Ortsverband Höchst/ Unterliederbach

Irene Traband
Gerlachstraße 22, 65929 F-Höchst
Telefon 313786

Verein für Deutsche Schäferhunde

Ortsgruppe Frankfurt(M)-West e.V.
Übungsplatz: Mainzer Landstraße 701
Gerhard Winkler
Reifenberger Str. 11, 65719 Hofheim
Telefon 06195-642117

Vereinsheim 069-396160
Email: ogffmwest@t-online.de

Verein für Geschichte und Altertumskunde Ffm.-Höchst e.V.

Dr. Wolfgang Metternich
65929 F-Höchst
Telefon 305-6988
E-mail: wolfgang.metternich@histocom.de

Verein der Teplitz-Schönauer

Cheruskerweg 54
Postfach 853
65929 F-Unterbiederbach
Telefon 313625

Verein zur Förderung der Leibnizschule Frankfurt -Höchst e.V.

Rainer Brunssen
Loreleistraße 107, 65929 F-Höchst
Telefon und Fax 308150

E-mail: brunssen-frankfurt@t-online.de
www: www.schulserver.hessen.de/frankfurt/leibniz

1. Frankfurter Schiffsmodellbau-Club e.V.

Finthener Weg 14, 65936 F-Sossenheim
Telefon (tagsüber und am Wochenende)
7878910140
Telefon (ab 20 Uhr) 36008370

E-mail: info@frankfurter-schiffsmodellbau-club.de
www: www.frankfurter-schiffsmodellbau-club.de

1. Motorsportclub Ffm.-Höchst im DMV

Werner Kind
Postfach 800568, 65929 F-Höchst
Telefon (06195) 74407
Email: w.kind@web.de


Wir danken unseren Sponsoren, ohne deren Unterstützung das Höchster Schloßfest nicht möglich wäre.

Höchster
Kreisblatt

 **Frankfurter Sparkasse 1822**

 **Naspa**
Nassauische Sparkasse

 **Taunus Sparkasse**
Banking mit Weitblick

Volksbank Höchst a.M. eG 

 **die Tanzschule**
Carsten Weber
www.die-tanzschule.de
Tel. 069-30 29 76

 **GRAFIK IDEE**
TEXTILWERBUNG
future prints

 **Süwag**
Gruppe

 **hr1**
bewegt

MAIN HÖCHST

 **HAB**
Henninger

 **W**
SEIT 1899
BUCHDRUCKEREI
JOH. WAGNER & SÖHNE KG

 **Hotel- und**
Restaurationschiff
Peter Schlott

 **FES**